

**Manuel Heckel**  
**Büchereien Wien – Philadelphiabrücke**  
**Meidlinger Hauptstraße 73, 1120 Wien**

**„Die Musikbücherei der Bücherei Philadelphiabrücke -  
Bestandsanalyse, Zufriedenheitsevaluation und Kooperationsmöglichkeiten“**

Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen  
(Ausbildungslehrgang 2010-2012/B)

Eingereicht am 23. Jänner 2012

Manuel Heckel

Büchereien Wien – Philadelphiabrücke

Meidlinger Hauptstraße 73, 1120 Wien

„Die Musikbücherei der Bücherei Philadelphiabrücke -  
Bestandsanalyse, Zufriedenheitsevaluation und Kooperationsmöglichkeiten“

Abstract:

Im Rahmen der nun vorliegenden Projektarbeit wurden drei Punkte verfolgt:

Erstens sollte der Schwerpunkt Musikbücherei der Zweigstelle Philadelphiabrücke anhand einer Bestandsanalyse untersucht werden. Diese Betrachtung umfasst einen kurzen Abriss der Entstehung der Musikabteilung, eine überblicksartige Darstellung der Bestandsentwicklung sowie eine kritische Aufschlüsselung der Indikatoren und Kennzahlen.

Zweitens wurden das Nutzungsverhalten sowie die Zufriedenheit der BesucherInnen der Musikbücherei mittels eines anonymisierten, standardisierten Fragebogens evaluiert. Durch offen gestellte Fragen wurde den TeilnehmerInnen der Umfrage weiters die Gelegenheit gegeben, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, aber auch Lob mit eigenen Worten Ausdruck zu verleihen, was von zahlreichen Personen auch getan wurde.

Drittens sollte versucht werden, die Möglichkeit einer etwaigen Kooperation unserer Musikbücherei mit der benachbarten Musikschule, beispielsweise in Form gemeinsam geplanter und organisierter Veranstaltungen, auszuloten.

Die Rückblenden und die Ausblicke, die Ergebnisse und die Anregungen, welche in dieser Projektarbeit zusammengetragen wurden, können hoffentlich einen bescheidenen Beitrag leisten, um unsere Musikbücherei in Zukunft – auch mit einfachsten Mitteln – noch serviceorientierter, noch benutzerfreundlicher und noch attraktiver zu gestalten.

## **Danksagung:**

Ohne die folgenden Menschen wäre die Realisierung dieser Projektarbeit ein aussichtsloses, impraktikables Unterfangen geblieben:

Mein Dank geht an

meine Projektarbeitsbetreuerin Mag.a Karin Claudi, das gesamte Team der Bücherei Philadelphiabrücke – allen voran an deren Leiterin Ehrentraud Holzer –, an die an der Umfrage teilnehmenden BesucherInnen der Musikabteilung, an die Betreuerin der Virtuellen Bücherei, Mag.a Katharina Bergmayr, weiters an meine Familie, an meine Freundin Sabine und die Familie Holzer, sowie an meinen guten Freund Thomas Halmetschlager, dessen engelsgleiche Geduld und stoische Ruhe beim – a priori zum Scheitern verdamnten, dafür umso heldenhafteren – Versuch, mir sämtliche Grundbegriffe des Programms Excel beizubringen, meine Bewunderung auf Lebenszeit verdient.

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Geschichte der Bücherei Philadelphiabrücke .....</b>	<b>1</b>
<b>2. Bestandsanalyse .....</b>	<b>3</b>
<b>3. BenutzerInnenumfrage .....</b>	<b>8</b>
<b>4. Befragung zur Mediennutzung vor Ort in der Musikbücherei .....</b>	<b>11</b>
<b>5. Befragung zum Medienbestand der Musikbücherei .....</b>	<b>15</b>
<b>5.1. Zufriedenheitsanalyse – Bestand .....</b>	<b>19</b>
<b>5.2. Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Entlehnungen aus? .....</b>	<b>20</b>
<b>6. Befragung zu Präsentation und Aufstellung der Musikmedien .....</b>	<b>21</b>
<b>7. Kooperation mit der Musikschule Meidling .....</b>	<b>29</b>
<b>8. Schwerpunktsetzung innerhalb der Musikbücherei .....</b>	<b>32</b>
<b>9. Resümee .....</b>	<b>34</b>
<b>10. Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>35</b>
<b>11. Anhang</b>	

## Einleitung:

Warum wurde gerade dieses Thema für die Projektarbeit ausgewählt?

Es erschien für mich persönlich naheliegend und notwendig, den bisherigen Werdegang der 2004 eröffneten Bücherei Philadelphiabrücke zu untersuchen, der größten Zweigstelle der Büchereien Wien. Denn nur, wenn der Erfolg der Vergangenheit untersucht, kritisch hinterfragt wird und in Zusammenarbeit mit unseren LeserInnen eine Optimierung des Bestandes, der Aufstellung sowie der Präsentation der Medien stattfindet, können die Entlehnzahlen und Zufriedenheit der BenutzerInnen und der MitarbeiterInnen fortgesetzt werden. Kollege Michael Hartl verfasste bereits 2008 eine Projektarbeit mit dem Titel „Bücherei Philadelphiabrücke“: Er widmete sich in erster Linie der Umsetzung des Konzepts der Bücherei und dessen Entwicklung im Laufe der ersten drei Jahre. Weiters galt sein Forschungsinteresse der Untersuchung der (damaligen) Schwerpunkte: „Gerade die Bücherei Philadelphiabrücke bietet mit ihrer Zielgruppenorientierung auf Junge[sic!] Leute und der Möglichkeit zur Selbstverbuchung von Medien interessante Neuerungen. Die gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen zur Selbstverbuchung und die Situation der Jugendlichen in der Bücherei finden in zwei großen Abschnitten Eingang in die Arbeit.“ (Hartl: 2008, 2) Selbstverbuchungsgeräte existieren heute bereits in mehreren Zweigstellen und gelten nicht mehr als Besonderheit unserer Bücherei. Das Thema „Jugend“ ist bis heute noch ein Hauptanliegen unserer bibliothekarischen Tätigkeiten. Doch der zweite Schwerpunkt „Musik“ ist bis dato noch nicht näher beleuchtet worden. Aus diesem Grund wird die vorliegende Projektarbeit darauf fokussieren und die Bearbeitung des Themas anhand folgender Forschungsfragen strukturieren:

- *Wie lässt sich das Angebot der Musikbücherei in Hinblick auf das analysierte BenutzerInnenverhalten serviceorientierter gestalten?*
- *Welche Verbesserungsvorschläge lassen sich in der Bestandspflege – budgetfreundlich – umsetzen?*
- *Auf welche Art und Weise kann die Kooperation zwischen der Musikbücherei und der benachbarten Musikschule wiederbelebt werden?*

## **1. Geschichte der Bücherei Philadelphiabrücke:**

Um die Musikbücherei der Zweigstelle Philadelphiabrücke in dieser Projektarbeit einer genaueren Analyse zu unterziehen, sollen vorab einige Bemerkungen zur Geschichte der noch jungen Bücherei fallen. Dabei werden Punkte wie etwa Planung, Konzeptionierung und Kooperationsversuche mit der benachbarten Musikschule berücksichtigt.

Eingangs sei erwähnt, dass die 2004 eröffnete Stützpunktbücherei Philadelphiabrücke/Meidlinger Hauptstraße als Ersatz für zwei Kleinbüchereien des Bezirks konzipiert war, nämlich für die Büchereien Karl-Löwe-Gasse und Egger-Lienz-Gasse. Der Standort war für eine Institution dieser Größenordnung optimal gewählt, befindet sie sich doch im Bezirkszentrum am Beginn der Fußgängerzone in einem neu errichteten Einkaufscenter. Gleichzeitig steht die Bücherei nur wenige Minuten vom Bahnhof Meidling entfernt, ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln ausgezeichnet erreichbar und besitzt dadurch selbstredend auch einen Stellenwert, welcher über die Bezirks- und sogar über die Stadtgrenze hinausreicht. Denn zahlreiche LeserInnen kommen aus Niederösterreich mit dem Zug oder der Badener Bahn in Meidling an und befinden sich somit auch im weiteren Einzugsgebiet der Bücherei. Weiters – und dies sei in Hinblick auf die Themenstellung der Projektarbeit hervorgehoben – existiert die ebenfalls 2004 neu gestaltete Musikschule Meidling als benachbarte Institution, womit neben der Schwerpunktsetzung im Bereich Jugend eine zweite Fokussierung auf den Bestand einer eigenen Musikbücherei sinnvoll erschien. Im Gesamtkonzept Bücherei Philadelphiabrücke wird dieser Umstand als „Besonderheit der räumlichen Situierung“ bezeichnet: „Synergieeffekte durch gemeinsame Nutzung von Infrastruktur und Vortragssaal wurden bereits bei der baulichen Planung berücksichtigt.“ (Internes Arbeitspapier – Gesamtkonzept: 2011, 2)

Zwei Komponenten wurden im Gesamtkonzept besonders stark gewichtet: Zum einen musste die Bücherei als gewöhnliche öffentliche Bezirksbücherei der Stadt Wien das Stammlesepublikum mit erweitertem Basisangebot weiterhin erreichen können. Auf der anderen Seite stand die Intention, die unmittelbare Nachbarschaft zur Musikschule für einen gemeinsamen Auftritt nach außen hin und für eine Kooperation bei Veranstaltungen oder Bestandsangebot zu nützen. Mit dem Effekt einer „Werbefunktion für das Gesamtsystem der Büchereien Wien“ (vgl.: ebenda) wollte man die Zweigstelle Philadelphiabrücke präsentieren und ein jugendliches, an Musik interessiertes Lesepublikum dafür begeistern. Die primäre Zielgruppe sind „[...] junge Leute zwischen 12 und 18, auf deren Bildungs- und Unterhaltungsbedürfnisse die Bücherei im besonderen Maß durch ihre Angebote und Veranstaltungen reagiert.“ (ebenda).

Die anderen Zielgruppen bestehen zur Zeit der Konzepterstellung ebenso wie heute aus der sogenannten Laufkundschaft im Einkaufszentrum Arcade Meidling, aus dem ehemaligen Stammlerpublikum der alten Kleinbüchereien sowie aus PendlerInnen aus den südlichen Randbezirken und aus Niederösterreich, vorrangig aus dem sogenannten „Speckgürtel“ südwestlich von Wien. Die primäre Zielgruppe ergänzt den und überschneidet sich naturgemäß mit dem Schwerpunkt Musikbücherei, was deutlich aus dem Gesamtkonzept anhand der geplanten Zusammensetzung des Zielbestandes erkennbar ist: Als Richtwert galten damals 60 000 Medien, wovon 30 % dem Non-Book-Bereich zuzuordnen wären. Die Musikabteilung – und hier in erster Linie der CD-Bestand – sollte als Stützpfeiler beider Schwerpunkte dienen. Auch die Öffnungszeiten sind bis heute außerordentlich zielgruppenorientiert festgesetzt, mit Ausnahme des Samstags identisch mit jenen der Hauptbücherei. Angedacht war für die Entwicklung des Musikschwerpunktes in Absprache mit dem College 5 – Kunstraum in der Hauptbücherei und der benachbarten Musikschule eine Optimierung des Bestandes und darauf aufbauend „gemeinsame Programmarbeit und Veranstaltungstätigkeit“ bzw. die Zurverfügungstellung eines „Multimediabereiches mit 25 Publikums-PCs, 5 Musikabhörplätzen, 4 Videoplätzen“. Ziel der Kooperation mit der Musikschule war der Aufbau eines gut sortierten musikpädagogischen Bestandes, zugänglich für die gesamte Öffentlichkeit. Es wurde also keine Thekenbibliothek und kein reiner Magazinbestand angestrebt, wie man es von den diversen Fachbibliotheken im wissenschaftlichen und im universitären Bereich kennt. Eine Präsenzbibliothek wollte man vermeiden, die Bücher sollten allesamt entleihbar sein. Zwar setzte sich die anvisierte Zielgruppe aus Lehrenden und SchülerInnen der Musikschulen Wiens zusammen. Allerdings war und ist bis heute das Hauptanliegen der Büchereien Wien, die sich u.a. als niederschwellige Bildungseinrichtung definieren, der freie Zugang für alle BenutzerInnen mit den gleichen Konditionen. Somit durfte auch eine Musikbücherei nicht ausschließlich für gewisse Personenkreise, etwa professionelle MusikerInnen, frei zugänglich sein.

Nun einige Anmerkungen zur „Vorgehensweise beim Bestandsaufbau“(Gesamtkonzept: 4):

Während der Umstellungsphase 2003 wurden die KollegInnen der zu schließenden Zweigstellen gleichzeitig in der Hauptbücherei eingesetzt und mit dem Bestandsaufbau der neuen Stützpunktbücherei in Meidling beauftragt. Diese Doppelbelastung war notwendig, um einerseits die „Arbeitsorganisation und das Schichtdienstmodell“ der neuen Bücherei anhand der Abläufe in der Hauptbücherei kennenzulernen und auf der anderen Seite in Kooperation mit den einzelnen Colleges die „technische und organisatorische Infrastruktur (Abrechnung, Lieferung, Nutzung des

Magazins etc.)“ mit zu benutzen, um den einer jugendlichen, modernen und umfangreichen Bücherei entsprechenden Bestand aufbauen zu können: „Die Schwerpunktbestände werden [...] in erster Linie von der Hauptbücherei aus aufgebaut, wo diese Medien auch bis zur Übersiedlung im Magazin gelagert werden können.“ (Gesamtkonzept: 4f.)

## **2. Bestandsanalyse:**

Basierend auf der Darstellung der „Handlungskompetenzen“ und der „instrumentellen Kenntnisse“ des Bibliothekswesens den Bestandsaufbau einer Musikbücherei betreffend, lassen sich diese Charakteristika skizzieren (vgl.: Umlauf: Vorwort, 1997):

Musikbibliotheken zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie folgende Medienarten anbieten:

- Bücher über Musik in größerer Anzahl und Spezialisierung als allg. Bibliotheken,
- Musiktonträger in stärkerer Spezialisierung als allgemeine Bibliotheken,
- Musiknoten, die in allgemeinen Bibliotheken fast nirgendwo angeboten werden. (Umlauf: 1997, 124)

Im funktionalen Bereich der Musik-, Video- und Multimediabücherei existierten dann diese Richtwerte für die Bestandszahlen, die auch audiovisuelle und interaktive Medien berücksichtigten: 10 000 CDs; 4 000 Videos; 2 000 DVDs; 2 000 CD-ROMs, Spiele, interaktive Lexika und Enzyklopädien etc.

„Innerhalb größerer Büchereisysteme haben Musikbüchereien eine ergänzende Sonderstellung: sie verfügen über Abhöranlagen für Kassetten, Schallplatten und CDs (Compact Discs), DVDs (Digital Video Disc) etc. und verleihen Bücher über Musik, Noten und Tonträger.“ (Leitner: 2010, 68)

Dementsprechend sollte die Musikbücherei bzw. die Bücherei der audiovisuellen Medien folgende Medienstationen umfassen:

5 Musikabhörplätze; 4 Videoplätze; 7 Internet-PCs; 5 PCs mit CD-ROM-Nutzung – inkl. Möglichkeit vor Ort zu drucken; (vgl.: Gesamtkonzept: 5)



Die Verfügbarkeit von Abhörmöglichkeiten in der Musikbücherei direkt vor Ort ist notwendig, will man den BenutzerInnen einen professionellen Zugang zur Musik bieten:

Ob der Präsenzbestand an Tonträgern auch heute noch so umfangreich wie in den genannten Richtzahlen sein muß, kann man auf dem Hintergrund der Verbreitung von Abspielgeräten in Privathaushalten in Frage stellen. Aber es geht in Musikbibliotheken auch darum, daß Musikbeispiele sofort verfügbar sein sollen, so wie die Handbücher, Nachschlagewerke und Lehrbücher im Lesesaal einer großen Universitätsbibliothek nicht durch einen Ausleihbestand, wie umfangreich er auch immer sein mag, ersetzt werden können. ( Umlauf: 1997, 124f.)

Nun noch einige Anmerkungen zur geplanten Bestandszusammensetzung der Literatur der Musikbücherei:

- Unterrichtsliteratur und Unterrichtswerke (Noten): 300 Stück
  - + Begleitende Literatur Früherziehung (Spiele, Übungen)
  - + Chorliteratur (v.a. Liederbücher für Kinderlieder, Singspiele, Kantaten, Kindermusicals, Volksmusik, Schlager, Chorbücher, Einzelausgaben, Chansons, Liederbuchsammlungen)
  - + Ensemblesmusizieren instrumental oder vokal (mit den drei Hauptgruppen diverse Unterrichtsliteratur, Volksmusik, Jazz- und Unterhaltungsmusik)
  - + Noten über das elementare Zusammenspiel diverser Instrumente → keine Fachliteratur, sondern einfache Literatur
  - + Arbeitsmaterialien zur Elementarpädagogik
  - + Unterrichtswerke vokal oder nach Instrumenten (Klavier, Streichinstrumente, Blockflöte, Gitarre, Akkordeon, Blasinstrumente, Schlagzeug) sortiert: umfasst Schulwerke (etwa 100 Stück), technische Studienwerke, Stücksammlungen, historische Werke
- Literatur zur Musikpädagogik für LehrerInnen zur Weiterbildung: 100 Stück
  - + Musikpädagogik allgemein
  - + Elementarpädagogik
  - + Instrumentalpädagogik allgemein
  - + Instrumentalpädagogik nach Instrumenten sortiert
  - + Vokalpädagogik
  - + Chor- und Ensembleleitung
  - (+ Aktuelle Neuerscheinungen)

- Kinderbücher für Musik (gemeint ist die Instrumentenkunde, nicht die Liederbücher JD.L)
- Biographien diverser InterpretInnen und KomponistInnen
- Musikgeschichte (v.a. Standardwerke)
- Nachschlagewerke (z.B. Riemann/Brockhaus) und Lexika
- Arbeitsbücher zur Harmonielehre, Gehörbildung, Rhythmusschulung für Lehrende wie für Studierende

Nun noch einige Anmerkungen zur geplanten Bestandszusammensetzung der CD- bzw. der CD-ROM-Abteilung in der Musikbücherei:

- Musikpädagogische Aufnahmen wie z.B. Standardwerke mit gehobener Tonqualität (Werkeinführungen sind ein fundamentales pädagogisches Werkzeug, um SchülerInnen Musik näher zu bringen, die sie selbst noch nicht beherrschen; Zielbestand: 3 000 Stück
- sogenannte „Play alongs“ oder „Music minus One“: d.i. Mitspielaufnahmen, in denen eine Stimme fehlt und von den SchülerInnen ergänzend gespielt wird, sowohl klassische wie auch Jazz-Stücke, in erster Linie gedacht für Instrumentalsolisten
- CDs zum Erarbeiten von Standardwerken der einzelnen Instrumente
- CD-ROMs für Gehörbildung, Notenschreibprogramme, Musiknotenscanprogramme zur Bearbeitung von Noten
- Videos oder DVDs von Probenmitschnitten, Recitals, Meisterkursen

Diese Informationen sind allesamt dem internen e-Mail-Verkehr und dem Konzept „Musikbücherei Philadelphiabrücke“ entnommen. (vgl. dazu: Gesamtkonzept: 2ff.)

Betrachtet man nun die Entwicklung des Bestandes im Laufe der Jahre zeigt sich folgendes Bild: 2005, dem ersten vollständigen Kalenderjahr der Zweigstelle an ihrem neuen Standort, näherte man sich bereits dem Zielbestand von etwa 60 000 Medien an. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass „[d]ie Absenzquote bei den AV-Medien natürlich sehr hoch [ist], zudem bekommen wir diesbezüglich sehr oft positive Rückmeldungen von den LeserInnen, die unsere CD und DVD-Auswahl sehr schätzen.“ (Jahresbericht: 2005, 2)

In trockenen Zahlen ausgedrückt: bei noch über 6 000 CDs wurden gerundete Umsatzzahlen von 10 bis 13 erreicht, der Aktivierungsgrad lag zwischen 96,65 und 100 und es wurden lediglich 162 CDs kein einziges Mal entlehnt. Etwa 1 250 Werke der Musikkultur erreichten Umsatzzahlen zwischen 2,65 und 5,42 und einen Aktivierungsgrad von 67 bei der Fachliteratur und von über 91 bei den

Songbooks. Daran soll sich auch in den folgenden Jahren bis in die Gegenwart nichts Gravierendes ändern, denn Songbooks und Notenhefte werden viel häufiger entlehnt als Fachliteratur. Wobei die Werke der Musiktheorie und der Musikpädagogik, allen voran jedoch die Biographien und Autobiographien die besten Entlehnzahlen aufwiesen.

2006 fanden in der Bücherei ein HipHop-Workshop, der die beiden Schwerpunkte „Jugend“ und „Musik“ zusammenbringen sollte, und im Rahmen der Büchereiwoche „NotenLesen“ die Veranstaltungen „Wo sind die Noten?“ (Musik, Tanz und Pantomime) und „Der kleine Mozart“ mit Timna Brauer und dem Elias Meiri Ensemble statt. Auch an der Büchereiwoche „Österreich liest“ beteiligte sich die Musikbücherei im Oktober 2006 mit einer Veranstaltung: „Reinhold Bilgeri liest und singt“.

Die Statistik war 2006 wie im Jahr zuvor eine äußerst erfolgreiche: Aufgerundet 6 500 erreichten Umsatzzahlen zwischen 7 und 10, sowie einen Aktivierungsgrad von 96 bis 98, es gab von der Bestandsnutzung her kaum Unterschiede zwischen den Kategorien. Die Musikkultur umfasste etwa 1 400 Medien, welche im Durchschnitt – je nach Thematik – zwischen 2,5 und 5 mal umgesetzt wurden, der Aktivierungsgrad erreichte sogar noch bessere Werte als im Jahr zuvor: 73 (Allgemeine Musikkultur und Fachliteratur) bis 87 (Songbooks, Liederbücher, Notenhefte).

Im März 2007 fand im Rahmen der Bezirksfestwochen ein „musikalisch-literarischer Streifzug vom Barock bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts“ statt, das Motto lautete: „Männer machen Musik – Frauen machen Literatur“. (vgl.: Jahresbericht: 2007, 2) Der Umsatz der Musikkultur lag wieder zwischen 2,7 und 5, der Aktivierungsgrad bewegte sich noch immer zwischen 75 und 90, die beinahe 6 000 CD umfassende Tonträgerabteilung unserer Musikbücherei stagnierte auf höchstem Niveau, wurde im Jahresschnitt zwischen 8 und 12 umgesetzt, der Aktivierungsgrad pendelte sich zwischen 94 und 98 ein. Zirka 350 CDs wurden in diesem Jahr nie entlehnt.

2008 war laut Jahresbericht einer der Arbeitsschwerpunkte die Umarbeitung der Musikbücher auf die neue Zweigstellensystematik. Aus dem Bericht ist zudem erstmals die statistische Erfassung der Bestandsschwerpunkte klar ersichtlich: Die Musikabteilung umfasste damals 1 400 Bücher und Noten und 7 000 CDs, um 1 100 mehr als im Jahr zuvor. Die bestehenden Systematikgruppen wurden weiter aufgegliedert, neue kamen hinzu z.B. KM.A (Allgemeine und einführende Schriften), KM.G (Musikgeschichte), KM.I (Musikalische Gattungen und ihre Geschichte), KM.Q (Biographische Werke), KM.T (Instrumentenkunde und Geschichte der Musikinstrumente). Zwei Systematikgruppen existieren außerdem nur in der Musikbücherei Philadelphiabrücke, nämlich KM.AF (Organisation des Musikwesens) und KM.AG (Musikpraxis). Die Gruppen waren zum Teil noch sehr bescheiden bestückt, dafür umso fachspezifischer, was dementsprechend bescheidene

Aktivierungsgrade und Umsatzzahlen nach sich zog (knapp über 60 bzw. 0,7 bei der Gruppe KM.G). Der etablierte Bestand, wie etwa die Musiktheorie oder Songbooks, erreichte noch immer beachtliche Werte (KM.M: Aktivierungsgrad: 93; KM.N: Umsatz: 5)

Auf Grund der Übernahme der HB-Systematik in die Statistik der Zweigstellen wurde die Aufgliederung mit 450 Subsystematiken außerordentlich unübersichtlich. Trotz Bereinigung blieben immer noch 140 verschiedene Untergruppierungen, was selbst für die größte Zweigstelle nicht zu verwalten ist. Darum wurden kleinere Systematiken zusammengefasst, vor allem die unzähligen Notenkategorien wurden über den auch im Online-Katalog für die LeserInnen ersichtlichen Hinweis „2. Standort“ nach Genre gegliedert: Songbooks im Bereich Pop und Rock wurden fortlaufend nummeriert und in einem eigenen Regal aufgestellt, ebenso die Songbooks für Musicals. Weitere Mediengruppen, die Noten beinhalten und in unserer Musikbücherei eine prominentere Bezeichnung als bspw. KM.NP11% genießen, jedoch nicht nummeriert sind: Songbooks der Musikrichtungen „Schlager“, „Filmmusik“, „Chansons“, „Liederbücher“, „Jazz“ sowie Songbooks nach Instrumenten geordnet, etwa „Gitarre“, „Lehrbücher Gitarre“, „Klavier/Keyboard“, „Schlagzeug“ und „Diverse Instrumente“.

Der Bestand der Musikbücherei umfasste 2009 dann schon 1 400 Bücher, Notenhefte und Songbooks und 7 600 CDs. Außerdem nahm man an der Büchereiwoche „NaturLesen“ teil, die Musik stammte von Ludwig van Beethoven und wurde literarisch begleitet. Kleinere Systematikgruppen erreichten einen Aktivierungsgrad von nur 33, was aber hauptsächlich an ihrer Verwendung als Präsenzbestand lag, wie etwa KM.A (Allgemeine und einführende Schriften – Zweigstelle). Positiv hervorzuheben wären andere Themenschwerpunkte:

KM.AH (Musikpädagogik) wies einen Umsatz von über 5 auf, der Aktivierungsgrad lag bei 97, KM.AHG (Gesangspädagogik) zeigte einen Umsatz von 4,65 und einen Aktivierungsgrad von 90.

Diese Zahlen belegen die Bedeutung musikpädagogischer Literatur für unsere Musikbücherei, die Werte sind bis heute sehr hoch. Es muss aber ergänzt werden, dass diese Fachliteratur größtenteils neu angekauft wurde, allein deshalb für viele BesucherInnen schon attraktiver war, als Werke aus dem Altbestand und dass diese neuen Gruppen noch sehr klein waren (etwa 15 – 20 Bücher pro Systematik), was die Aussagekraft der statistischen Kennzahlen und Indikatoren für die Bestandspflege dann doch ein wenig entkräftet. Denn bei größeren Systematikgruppen mit älteren, abgegriffenen und unattraktiveren Exemplaren sahen die Zahlen dann so aus:

KM.QK (Komponisten klassischer Musik) Bestandsgröße: 148, davon nur 15 Neuerwerbungen, dafür 66 Nullentlehnungen. Resultat: Umsatz: 1,53 – Aktivierungsgrad: 56

2010 wuchs der Bestand an Musik-CDs auf 8 000 Exemplare, Noten und Bücher waren noch immer

rund 1 400 verfügbar. Die mit Abstand umfangreichste Gruppe in der Musikbücherei war und ist bis heute die Sammelgruppe CD.09 (Rock/Pop/Rap). Dort finden sich die meisten Stilrichtungen und über 2 800 CDs, welche 2010 mehr als 20 000 Entlehnungen bei nur 240 Nullentlehnungen aufwiesen. Weitere wichtige Kennzahlen: Aktivierungsgrad: 91,6; Umsatz: über 7.

In der Klassikabteilung (CD.01 – CD.08) schwanken die Bestandszahlen zwischen gerade mal 55 (CD.04 – Operette) und weit über 1 000 (CD.01 – Klassik instrumental), die Umsatzzahlen liegen allesamt bei 3 – 4,5, die Aktivierung der Medien weist einen Grad von 84 bis 98 auf.

Die Zahlen haben sich 2011 praktisch kaum zum Vorjahr verändert, weshalb auf eine detaillierte Analyse dieser Zahlen nun verzichtet und der Übergang zum empirischen Teil dieser Projektarbeit eingeleitet wird.

### **3. BenutzerInnenumfrage**

Da die Projektarbeit nicht als rein theoretische Abhandlung und als Rückblick auf die Geschichte der Musikbücherei gedacht war, musste auch ein empirischer Teil Eingang in die Arbeit finden. Außerdem erscheint eine rein retrospektive Betrachtung des Bestandsaufbaus ohne Visionen für zukünftige bibliothekarische Tätigkeiten redundant. Doch ohne das Verhalten, die Bedürfnisse und die Kritik unserer LeserInnen und HörerInnen zu kennen, müssen solche Zukunftspläne vage Prognosen bleiben. Aus diesem Grunde waren eine Mediennutzungsuntersuchung sowie eine Zufriedenheitsanalyse der BesucherInnen unserer Musikbücherei unumgänglich. Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich von 1. Oktober bis 31. Oktober 2011, wobei einige Fragebögen erst im November retourniert wurden, aber dennoch in die Datenauswertung miteinbezogen wurden. In den darauffolgenden Monaten November und Dezember fanden dann die Auswertung der Daten sowie die Dokumentations- und Reflexionsphase statt. Von hundert ausgehändigten Fragebögen wurden 68 retourniert, was eine erstaunlich hohe Rücklaufquote sein dürfte. Im Laufe der ersten Tage der Datenerhebung zeigte sich bereits, dass durch bloßes Auflegen der Fragebögen niemand Notiz von der Umfrage nahm, was zur Folge hatte, dass die TeilnehmerInnen von mir direkt an der Theke, am CD-Regal oder bei den Abhörplätzen aktiv angesprochen wurden. Dabei musste eine gewisse Verzerrung der Ergebnisse in Kauf genommen werden, doch dazu dann weiter unten beim Punkt „Auswertung des Datenmaterials“. Die ausgefüllten Umfragebögen wurden dann in eine Urne, welche neben der Verbuchungstheke aufgestellt war, geworfen, um die Anonymität der TeilnehmerInnen zu gewährleisten und die Erstellung eines Profils anhand der Daten zu verunmöglichen.

Als sinnvollste empirische Methode, um eine BenutzerInnenbefragung durchzuführen, erschien mir eine Umfrage anhand anonymisierter, standardisierter Fragebögen. Zuerst wurden zielgruppenspezifische Fragen zum Geschlecht, zum Alter, zum Besitz eines Büchereiausweises gestellt, um die TeilnehmerInnen grob in Kategorien einteilen zu können. Dann folgten Fragen zur Besuchsfrequenz allgemein (Tageskarte, Jahreskarte, Institutionskarte) und zur Musikbücherei Philadelphiabrücke im Speziellen. Weiters sollten die befragten Personen ihr Interesse an der Musik charakterisieren.

Der Rest der Umfrage gliederte sich in drei Blöcke: Im ersten wurde das Mediennutzungsverhalten der TeilnehmerInnen erfragt und nach welchen Kriterien dieses passiert. Dann folgte eine vier Kategorien umfassende Zufriedenheitsanalyse den Bestand der Musikbücherei betreffend, gekoppelt mit einer offenen Frage, welche Lücken nach Ansicht der BenutzerInnen im Bestand unbedingt noch zu füllen sind. Die Abfrage der Zufriedenheit mit Aufstellung und Präsentation der Medien waren identisch strukturiert. Der dritte Block beschäftigte sich dann mit der benachbarten Musikschule, ob diese bekannt sei und ob eine Kooperation gewünscht werde. Auch diese Frage wurden offen gestellt, um den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu geben, Ideen oder Kritik mit eigenen Worten mitzuteilen. Abschließend wurde dann noch das Bedürfnis einer Schwerpunktsetzung in der Musikbücherei abgefragt. Die wichtigsten Ergebnisse der eben skizzierten Umfrage wurden – so weit dies eben mit den Instrumenten der Statistik im Bereich des Machbaren ist – mittels excel-Programm ausgewertet und sollen auf den folgenden Seiten dargestellt werden.

Die folgende Tabelle veranschaulicht die Zusammensetzung unseres Publikums der Musikbücherei unterteilt in Alterskategorien und nach Geschlecht getrennt:

Alterskategorien	k.A	Männlich	Weiblich	Gesamtergebnis
< 12	0	0	1	1
13 - 18	1	1	5	7
19 - 30	1	12	5	18
31 - 40	0	5	7	12
41 - 50	5	10	4	19
51 - 60	0	5	5	10
> 61	1	0	0	1
Gesamtergebnis	8	33	27	68

In der nächsten Tabelle wird ersichtlich, aus welchem Anlass die BesucherInnen in die Musikbücherei kommen bzw. mit welchem Interesse sie die Medien dort nutzen und entleihen:

Alterskategorien	Allg. Musikinteresse	BerufsmusikerIn	Hobby-musikerIn	MusikschülerIn/-studentIn/-lehrerIn	k.A.	Anzahl Personen/Alter skategorie
< 12	1	0	0	0	0	1
13 - 18	6	0	0	1	0	7
19 - 30	8	2	5	1	1	18
31 - 40	6	3	2	0	3	14
41 - 50	16	0	1	0	3	20
51 - 60	7	2	0	0	0	9
> 61	1	0	0	0	0	1
Gesamtergebnis	45	7	8	2	7	68

„Öffentliche Musikbibliotheken werden meist als mehr oder minder selbständige Abteilungen von großen Mittelstadtbibliotheken oder Großstadtbibliotheken geführt, häufig mit eigenen Räume[sic!]. Sie richten sich nicht nur, aber vor allem an Laienmusiker, an Musiklehrer und Musikschüler, mehr an ein Musik praktizierendes als an ein Musik nur rezipierendes Publikum.“ (Umlauf: 1997, 124)

Die Behauptung, dass hauptsächlich LaienmusikerInnen die Musikbücherei besuchen, konnte im Rahmen der Umfrage nicht verifiziert werden. Doch die deutliche Mehrheit ordnete sich der Kategorie „Allgemeines Musikinteresse“ zu, was diese These stützen würde. Warum trotz der nahegelegenen Musikschule nur 2 Personen der Kategorie „MusikschülerIn/-studentIn/-lehrerIn“ in unsere Bücherei kommen, lässt sich mit der kleinen, aber qualitativ sowohl hochwertigen als auch auf die Bedürfnisse und den Unterricht zugeschnittenen Fachbibliothek der Musikschule erklären.

#### **4. Befragung zur Mediennutzung vor Ort in der Musikbücherei:**

Die im Rahmen der Projektarbeit durchgeführte Umfrage umfasste u. a. auch eine Frequenzanalyse was die Häufigkeit der Besuche der befragten Personen in der Musikbücherei betrifft, ob und wie oft sie Medien bzw. Abspielgeräte vor Ort benutzen und natürlich, welche Medien sie entleihen. Zudem hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, eigene Ideen zur Optimierung der Benutzerfreundlichkeit mitzuteilen:

Häufig geäußerte Wünsche bezüglich der Mediennutzung direkt in der Musikbücherei waren die Reparatur defekter CD-Hüllen, wobei komplett zerbrochene Exemplare ohnehin sofort ausgetauscht werden sollten, da beschädigte Medien zudem auch den Entlehnbetrieb an der Verbuchungstheke aufhalten können. Aus nachvollziehbaren Gründen ärgert dieser Umstand so sehr, dass von besonders großzügigen BesucherInnen hin und wieder ein ganzes Paket an neuwertigen CD-Hüllen gespendet wird. Dem Wunsch, die CD-Standardhüllen generell aus dem Verkehr zu ziehen, kann zwar nicht sofort Rechnung getragen werden, doch finden mittlerweile immer mehr flexible, äußerst widerstandsfähige Hüllen den Weg ins Regal.

Das CD-Regal – oder präziser formuliert: die Unordnung dort – ist vermutlich auch das Hauptmanko, wie aus den Umfragebögen herauszulesen ist. Wobei die konkreten Verbesserungsvorschläge zum Teil realitätsfremd, wenn nicht gar utopisch anmuten:

„Vielleicht könnte man die Ordnung durch eine Maschine automatisiert herstellen. Finde tlw. Nichts. Entweder zu wenig Angebot, oder zu viel verborgt.“

Das Problem der Nichtauffindbarkeit von Medien – aus welchen Gründen auch immer – wird weiter unten in dieser Arbeit beim Punkt „Präsentation und Aufstellung“ näher beleuchtet.

Auf der anderen Seite gab es auch Personen unter den befragten BenutzerInnen, welche sich ernsthaftere Gedanken über die Optimierung des Auffindens von Medien in der Musikbücherei machten. Eine Besucherin formulierte folgenden Verbesserungswunsch: „Vielleicht könnte man auch eine Musikfachberatung haben?!“ Dieser Wunsch korrespondiert auch mit der gängigen Definition von MusikbibliothekarInnen: „MusikbibliothekarInnen bedürfen einer besonderen zusätzlichen Vor- und Ausbildung.“ (Leitner: 2010, 68) Zwar ist eine eigene Fachberatung in der Musikabteilung in nächster Zukunft aus akutem Personalmangel, aber auch aus organisatorischen Gründen undenkbar. Doch unsere beiden Musikbibliothekarinnen sind absolut professionell, verfügen über das notwendige Fachwissen und sind darüber hinaus auch im privaten Bereich aktive Musikliebhaberinnen. Weiters wurde in einem Gespräch mit einem Benutzer der Vorschlag geäußert, einen Präsentationstisch aufzustellen, um auf Neuerwerbungen sowie auf ausgewählte



Werke aus dem Altbestand der Musikbücherei aufmerksam zu machen, beispielsweise an Geburts- oder Todestagen von KomponistInnen und MusikerInnen. Dazu dann auch beim Punkt „Präsentation und Aufstellung der Musikmedien“ mehr.

Eine ebenfalls mehrfach genannte Aufforderung war die nach mehr – in erster Linie mehr funktionstüchtigen – Abspielmöglichkeiten in der Musikbücherei, um die Mediennutzung vor Ort attraktiver zu gestalten: Es sollen vereinfacht ausgedrückt „mehr Geräte“, „bessere Geräte“, „besseres Equipment“, „funktionstüchtige Mediastationen“, also modernere CD-Player inklusive neuer Kopfhörer angeschafft werden. Ein Kommentar lautete: „Eventuell tragbare CD-Player (Walkman), aber stabil!“ Da diese portablen Abspielgeräte allerdings auch dementsprechend gut gesichert sein müssten, stellt sich abseits der Kostenproblematik die Frage, ob dies auch tatsächlich in die Realität umzusetzen ist. Weiters würde es vermutlich zu sehr dazu einladen, einem Album oder einem Konzert nach dem anderen zu lauschen. Für die CD-Abhörplätze ist eine maximale Benutzungsdauer von fünfzehn Minuten vorgesehen, sodass möglichst viele Personen die Möglichkeit haben, Musik zu hören. Nicht selten war es in der Vergangenheit der Fall, dass vier bis fünf Personen mit Stapeln an Musik stundenlang die CD-Player „blockierten“, ganz gleich, ob Steh- oder Sitzplatz. Somit wäre es auch nicht gerade zweckdienlich, die CD-Abhörplätze noch „gemütlicher zu gestalten“, wie dies von BenutzerInnen gewünscht wurde. Eine Ausnahme stellen diesbezüglich die Plätze in der Kinderbücherei dar, welche von kreativen Kindern mithilfe unserer Kuschelpolster und Plüschtiere richtiggehend komfortabel „eingerichtet“ wurden. Eine jugendliche Leserin bat sogar darum, CD-Player mit mehreren Ausgängen anzukaufen, sodass sie mit ihren Freundinnen gleichzeitig Hörspielen lauschen könne.

Bei dieser offen gestellten Frage zur Verbesserung der Mediennutzung vor Ort, welche die LeserInnen mit eigenen Worten beantworten sollten, wurde häufig auch auf die mangelhafte Benutzerfreundlichkeit der DVD-Abspielgeräte und v.a. auf die mangelhafte Ausrüstung der Internetplätze hingewiesen, was zwar nicht direkt in den Bereich der Musikbücherei fällt, aber doch Aufschluss über die dringlichsten Wünsche und Bedürfnisse unserer BenutzerInnen gibt:

In der Tat wurden in den letzten Wochen und Monaten seit Abschluss der Durchführung der Umfrage defekte Geräte ausgetauscht bzw. repariert. Auch das Anmeldesystem für die Internet-PCs wurde neu konzeptioniert, befindet sich aber noch in der Testphase. Die BenutzerInnen benötigen nun keine Registrierung an der Theke mehr, sondern lediglich einen gültigen Büchereiausweis. Ebenso haben sie nun die Möglichkeit, bereits von zu Hause aus einen PC-Arbeitsplatz zu reservieren und – in nächster Zukunft vermutlich – auch ihre privaten Dokumente auf einem USB-Stick abzuspeichern.

Eine interessante Forderung war diejenige nach „digitalen Abhörmöglichkeiten“, wobei als Vorbild dieser Idee wohl die Elektrogroßhändler dienten, wo man die aktuellen Verkaufscharts – zumindest auszugsweise – akustisch „erkunden“ kann: „[...] digitale Abhörmöglichkeiten z.B. d. Top 10 damit man/frau eine Vorbestellung tätigen kann“. (anonymisierter Fragebogen 57) In unserer Bücherei ist dies jedoch nicht machbar, da wir musikalische Tages- bzw. Wochenaktualität einfach nicht anbieten können und wollen. Zudem stellen sich urheberrechtliche wie finanzielle Barrieren in den Weg, welche die Erfüllung solcher Wünsche verunmöglichen.

Eine andere Benutzerin schlug vor, „Computerplätze mit Internet-Anschluss sowie Musikprogrammen (z.B. GuitarTabEditor, Guitar Pro und Kopfhörer)“ anzubieten. (vgl. anonymisierter Fragebogen 67) Da diese Programme eher weniger Sinn machen, wenn man nicht gleichzeitig die Möglichkeit hat, Gitarre zu spielen und dies in einer Bücherei – ohne professionelle, schalldichte Proberäume – undenkbar ist, muss der Vorschlag zurückgewiesen werden. Die Anregung jedoch, an den Internetplätzen auch Kopfhörer anzubieten, scheint für eine Bücherei mit dem Anspruch, zugleich auch Musikhöhle zu sein, nicht nur zweckmäßig, sondern auch durchaus umsetzbar. Zudem würden Kopfhörer die seit dem Austausch der alten PCs und Bildschirme durch modernere, mit integrierten Lautsprechern ausgestattete Geräte oftmals einsetzende Geräuschkulisse unterbinden.

Abschließend sei angemerkt, dass viele befragte Personen die Beantwortung entweder übergangen oder missinterpretierten, indem sie Verbesserungsvorschläge den Bestand betreffend oder die Präsentation der Medien äußerten. Diese Themenkomplexe wurden jedoch mit eigenen Fragen erforscht. Aus diesem Grund war jede abgegebene Antwort, die sich tatsächlich auf die Mediennutzung vor Ort in der Musikhöhle bezog, für die Untersuchung wertvoll. Lediglich vier Personen hielten dezidiert keine Verbesserung für notwendig. Um die Zufriedenheit der Mehrheit der befragten Personen zu akzentuieren, seien folgende Kommentare hervorgehoben: „Alles okay!“, „Ich bin sehr zufrieden!“, „Ist die beste Musikhöhle in Wien!“ Und ein etwas illusorischer Verbesserungswunsch, der wahrlich nicht aus dem Bereich der bibliothekarischen Verantwortung heraus zu befriedigen ist, soll auch nicht unerwähnt bleiben: „Wenn die Leute nur besser mit den Medien umgehen würden!“

Eine Frage des Fragebogens sollte untersuchen, welche Medien die BenutzerInnen der Musikbücherei – unabhängig von Besitz einer Büchereikarte – vor Ort verwenden. Doch allem Anschein nach wurde diese Frage von einigen Personen falsch verstanden und mit der Frage, welche Medien sie entleihen, gleichgesetzt. Womöglich war aber auch die Reihenfolge der Fragen unglücklich gewählt und man hätte die LeserInnen zuerst nach den Medien, die sie entleihen und dann erst nach denen, welche sie vor Ort benutzen, befragen müssen. Nichtsdestoweniger geben die Ergebnisse der statistischen Auswertung Einblicke in das Mediennutzungsverhalten der BesucherInnen in der Musikbücherei:

Zuerst einige grundlegende Erläuterungen zu den audiovisuellen Medien. 50 Personen – quer durch alle Altersgruppen und unabhängig von ihrem Zugang zur Musik – gaben an, CDs zu hören in der Bücherei. Hier muss gleich eine gewisse Verzerrung der Zahlen eingestanden werden, da ich auf Grund mangelnden Interesses an der Umfrage die LeserInnen direkt am CD-Regal bzw. auf dem Weg zu den Abspielgeräten ansprechen musste. So darf es also nicht verwundern, dass diese Zahl besonders hoch ist im Vergleich zu den anderen. Wobei auch gleich die Zahl der Personen, die angeben, DVDs vor Ort zu benutzen mit 27 viel zu hoch ist und relativiert werden muss. Denn unser DVD-Player, welcher eigentlich nur für kurze Zeit freigegeben wird, um DVDs auf ihre Funktionstüchtigkeit, ihre Ton- und Bildqualität und eventuell noch auf den korrekten Inhalt zu kontrollieren, wird nur äußerst selten benutzt. Auch die Zahl der LeserInnen, die sich DVDs in der Bücherei auf privaten Laptops anschauen hält sich in Grenzen. Diese Frage wurde von einigen Personen offenbar missverstanden.

Kommen wir nun zur Literatur der Musikbücherei: Immerhin 18 Personen benutzen Fachliteratur und Theorie vor Ort, in erster Linie die Altersgruppe 19 – 40, 10 davon sind Menschen mit einem allgemeinem Zugang zur Musik, 8 Personen sind Hobby- oder BerufsmusikerInnen. Musikpädagogik wird kaum in der Bücherei verwendet, lediglich 3 TeilnehmerInnen bekundeten dies. Wenig überraschend gaben diese Personen an, dass sie berufliches Interesse an der Musik hätten. Unsere Fachzeitschriften wie z.B. die „Österreichische Musikzeitschrift“, „Fono-Forum : Klassik, Jazz und Hi-Fi“, „Concerto : Jazz, Blues, World Music, Pop“, „Jazzthetik : Magazin für Jazz und Anderes“, „Sound & Recording : producer, engineer, composer & musician“, „Der neue Merker : Oper und Ballet in Wien und aller Welt“ sowie im weitesten Sinne auch Musikmagazine wie „SPEX : das Magazin für Popkultur“, „Rolling Stone“ oder der „Musikexpress“ erfreuen sich in der Verwendung vor Ort nicht gerade allzu großer Beliebtheit. Bloß 12 Nennungen, die sich auf die

Altersgruppen und auf MusikschrülerInnen/MusikstudentInnen, HobbymusikerInnen, BerufsmusikerInnen und Menschen mit allgemeinem Interesse an Musik in gleichem MaÙe aufteilen. Fdr die 12 Angaben bei den biographischen Werken sowie fdr die 13 Personen, die Songbooks, Noten oder Liederbcher in der Bcherei verwenden, gilt, dass 3 bis 4 davon zu den BerufsmusikerInnen zhlen. Der Rest gehrt den Gruppen HobbymusikerInnen oder Menschen mit allgemeinem Interesse an Musik an, ohne dass eine spezifische Altersgruppe hervorstechen wrde. Nur die Gruppe der Jugendlichen machte hierbei kaum Angaben. Dasselbe Bild ergibt sich auch bei der Auswertung der Benutzung von Lexika und Nachschlagewerken, die zum berwiegenden Teil dem Prsenzbestand zuzuordnen sind und somit auch nicht entlehnt werden drfen.

### **5. Befragung zum Medienbestand der Musikbcherei:**

Musikliteratur wird zu 90% ber die Auswahlliste angekauft, CDs und DVDs werden sowohl ber die angebotenen Pakete als auch ber den Selbstankauf direkt beim Hrandler erworben. Das Gesamtbudget wird bei diesen Mediengruppen gedrittelt und auf die drei Hauptgruppen Klassik (CD.01 – CD.08; TT.KM.01 – TT.KM.07), Pop/Rock/Rap (CD.09; TT.KM.09) und auf die restlichen Musikrichtungen, allen voran natrlich Jazz/Soul/Blues, (CD.10 – CD.21; TT.KM.10 TT.KM.21) aufgeteilt. Jede Sammelgruppe erhlt somit etwa 3 000 Euro Jahresbudget. An dieser Stelle sei die Bemerkung gestattet, dass seit vergangenem Jahr eine einzige Rechnung von der fdr den Ankauf zustndigen Abteilung in der Zentrale gefordert wird. Bis jetzt wurden Klassik, Jazz und Blues ber den Hrandler „DaCapo-Klassik“ und die Medien der restlichen Musikrichtungen ber den einschlgigen Fachhrandler „Rave Up-Records“ erworben. Seit einigen Monaten fllt dieses Angebot des „Independent-Hrndlers“ weg, denn ab nun wird srmtliche Musik ber „DaCapo-Klassik“ bezogen. Selbstverstndlich wird dort nun auch keine Fachberatung zu etwas modernen Musikgenres angeboten, da sich dieser Hrandler auf Klassik spezialisiert hat. Dies stellt in gewissen Belangen naturgemß einen Verlust, einen Fehler dar, der womglich wieder behoben werden kann.

Diese Frage zur Zufriedenheit mit dem Medienbestand und etwaigen Verbesserungswnschen wurde von den meisten TeilnehmerInnen genutzt, um die Erweiterung ihrer persnlichen Lieblingsmusik im CD-Bereich zu unterstreichen Oftmals wurde jedoch keine Mediengruppe ausdrcklich erwhnt. Das Nutzungsverhalten unserer BesucherInnen lsst jedoch vermuten, dass mit unprzisen Wnschen meist der Ausbau des CD-Bestandes gemeint war:

- Soul (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe), Sampler (CDs);
- Jazz (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe), „komplette Discographie“ (?);
- Flamenco (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe);
- aktueller Soul, Jazz, Funk (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe);
- Gesamtausgaben von KomponistInnen;
- ein sehr allgemein formulierter Wunsch nach mehr Literatur im Bereich Jazz und Rock („wenig Bücher zu Jazz, Rock“);
- Wunsch nach größerer Auswahl türkischer Musik;
- allgemein formulierter Wunsch nach „mehr neuen DVDs und CDs“, nach „aktuellen Hits“ (CDs); bzw. mehr aktuelle „Radio-Hits“ (CDs); „modernere Auswahl (Lady Gaga, Katy Perry, ...)“ (CDs); sowie nach „Musikbüchern, in denen die Stücke besser bzw. umfangreicher ausnotiert[sic] sind“;
- allgemein formulierter Wunsch nach mehr Auswahl bei CDs und bei den Songbooks, „besonders für Jazz“;
- allgemein formulierter Wunsch nach „mehr Gitarrenmusik“;
- allgemein formulierter Wunsch nach „Einzelviolin, CDs“;
- Volksmusik und geistliche Musik (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe);
- „aktuelle Opern-Aufnahmen (DVDs)“;
- Avantgarde und experimentelle Unterhaltungsmusik (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe);
- exakter formulierter Wunsch einer „Bestandserweiterung im Bereich Instrumentalmusik / Entspannungsmusik sowie A-capella-Music“ (CDs);
- allgemein formulierter Wunsch einer Bestandserweiterung im Bereich Renaissance / Barock (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe);
- allgemein formulierter Wunsch nach mehr Weihnachtsmusik (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe);
- „österr. Musiker der 70er und 80er Jahre“ (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe);
- exakt formulierter Wunsch nach Volksmusik → „mehr CDs von jungen Volksmusikern z.B. Andreas Gabalier“;

- sehr exakt formulierter Wunsch: „aktueller Blues (Bonamassa, Derek Turks, Robert Gray,...), Rock (Whitesnake, Uriah Heep, UFO, Spooky Tooth, Lynyrd Skynyrd,...), 60er – 70er Folk (Fairport Convention, Steeleye Span, Strawbs,...)“;
- ebenfalls ziemlich genau beschrieben: „aktueller Dancehall (z.B. Busy Signal)“;
- ganz allgemein gehaltener Wunsch nach „Musik von Komponisten, Epochen, Werken in Übersicht“;
- exakter formulierter Wunsch nach mehr Fachliteratur/Theorie bzw. nach Nachschlagewerken und Lexika → „mehr dtv-Atlase[sic], dtv-Atlas d. Musik, ABC der Musik“;
- „eine größere Anzahl von Lehr-DVDs (Musik im allgemeinen, vor allem aber Gitarre), mehr Lehrbücher über Harmonielehre und Songwriting, Computerplätze mit Internet-Anschluss sowie Musikprogrammen (z.B. GuitarTabEditor, Guitar Pro und Kopfhörer).

Eine Leserin fragte auch: „Warum kann man /frau eigentlich keine Musik-CDs in der Virtuellen Bücherei herunterladen?“ Diese berechtigte Frage las/hörte ich zwar nicht zum ersten Mal, musste mich dann aber doch an Fr. Mag.a Bergmayr, die erste Ansprechpartnerin im Dienste der „Onleihe“, wenden. Sie schilderte mir, warum dies (derzeit) nicht möglich ist: Zwar wäre es theoretisch sehr wohl machbar, auch Musik über die Virtuelle Bücherei zu offerieren. Die Tatsache, dass das umfangreichste Paket des Betreibers divibib hauptsächlich Klassik, Jazz und Blues umfasst, was wiederum dem Urheberrecht geschuldet ist, welches erst 70 Jahre nach Tod des Künstlers oder der Interpretin erlischt, sprach jedoch eindeutig gegen eine Entscheidung, Musik auch über die „Onleihe“ beziehen zu können. Die Zielgruppe, welche sich für die Virtuelle Bücherei interessiert, wird durch Klassik, Jazz und Blues nicht besonders angesprochen und vice versa. Es besteht also das Problem, dass sich die Zielgruppe und die tatsächliche BenutzerInnengruppe nicht decken würden. Aus rechtlichen Gründen sind Musikrichtungen wie Pop, Rock, Metal und Hip Hop nicht im Angebot von divibib. Zahlreiche Öffentliche Büchereien, die dieses Paket erwarben, mussten es wieder kündigen, da die angebotenen Werke auch von der inhaltlichen Qualität der Katalogisate her nicht attraktiv genug waren, um die BenutzerInnen davon überzeugen zu können – sogar unter Anbetracht der kostenlosen Entlehnung über das Online-Konto. Der Betreiber divibib bot 2011 immerhin an, auch „aktuellere Musik“ in den virtuellen Katalog aufzunehmen. Doch dann müsste jedeR BenutzerIn pro erfolgtem Download auch einen (wenn auch nur minimalen) Betrag an die Betreiberfirma bezahlen.

Diese digitale Abrechnung wäre allerdings ein nicht unkompliziertes Verfahren, zudem sollte man das erwartete Downloadvolumen, die damit verbundenen Kosten und das Budget ziemlich exakt fakturieren können, um auch eine einheitliche Gebühr zu erheben. Fraglich bleibt bei all dem, ob der Aufwand in einem adäquaten Ausmaß zum Nutzen stünde.

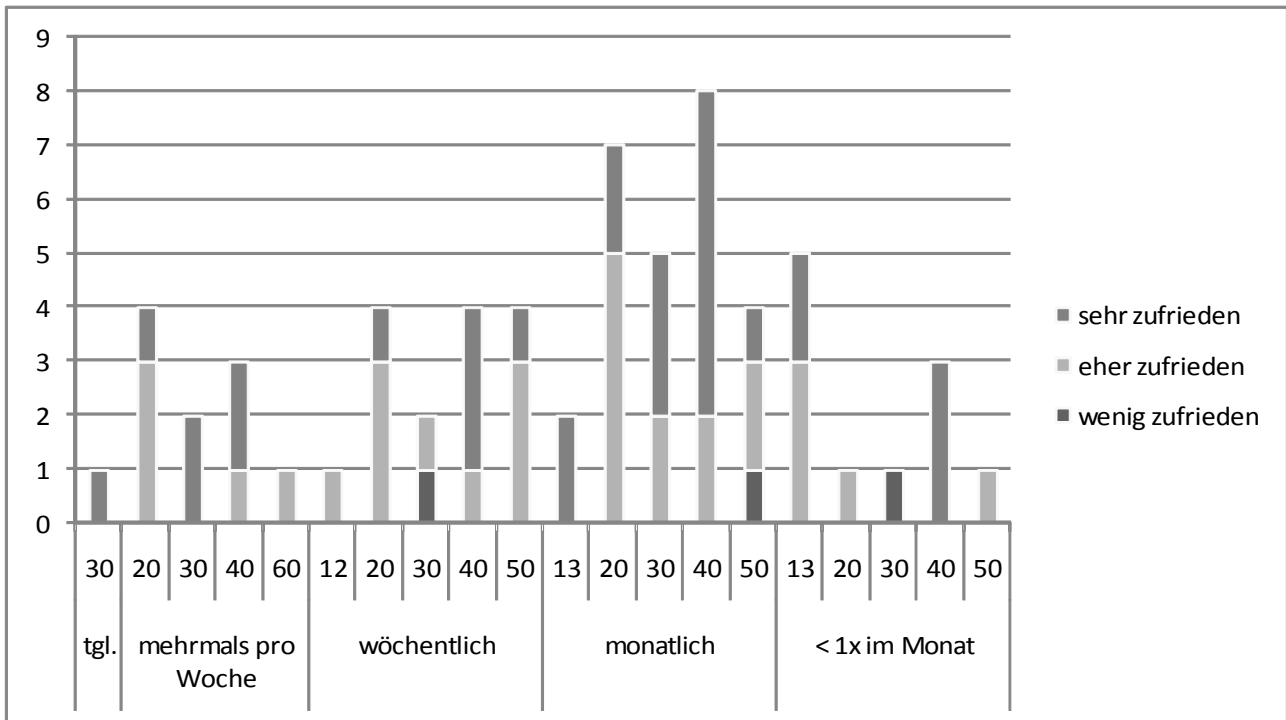
Kollegin Bergmayr selbst wurde im Übrigen bis dato noch nie auf die Möglichkeit der Zurverfügungstellung von Musik über die „Onleihe“ gefragt.

Diese zahlreichen, eher pauschal gehaltenen Verbesserungsvorschläge zur Bestandserweiterung ließen zwar vermuten, dass unsere Musikbücherei zwar quantitativ großartig bestückt ist, von der Qualität aber von unseren BenutzerInnen nicht wirklich entspricht. Andere Anmerkungen wiederum ließen mich erstaunen:

- „Maria Stader wurde leider weggegeben“ - Welch ein Verlust!
- „Versch. Kulturen, DVDs – Gibt so viel gute Musik – aber wie heißt sie?!“ - Ja, wie denn nun?!
- „Bitte mehr Humorvolle Hörbücher! Oder darf man sich jetzt nur Musik wünschen?“

Aus diversen Kommentaren – „Alles OK!“, „Klassik OK!“, „Ich bin wunschlos glücklich!“ – und etlichen persönlichen Gesprächen mit LeserInnen ergab sich jedoch ein ganz anderes Bild: viele BesucherInnen unserer Musikbücherei sind mit dem vorhandenen Bestand zufrieden bis sehr zufrieden:

### 5.1. Zufriedenheitsanalyse - Bestand:



In dem oben abgebildeten Diagramm sind die TeilnehmerInnen nach Besuchsfrequenz und nach Alter kategorisiert. Daraus ist auf den ersten Blick ersichtlich, dass die meisten LeserInnen die Musikbücherei monatlich besuchen, was ja auch der Entlehndauer der Medien (zumindest der CDs und Bücher) entspricht. Positiv hervorzuheben ist die niedrige Anzahl der Unzufriedenen. 3 Menschen sind nur wenig und niemand ist gar nicht zufrieden mit dem Bestandsangebot der Musikbücherei. 30 Personen zeigten sich sehr zufrieden, eben so viele eher zufrieden. Was aus dem Diagramm zwar nicht herauszulesen ist, aus der Gesamtstatistik jedoch sehr wohl, waren die fehlenden Korrelationen zwischen Geschlecht und Zufriedenheit. Dies war bei einer Anzahl von nicht ganz 70 Fragebögen aber auch nicht anders zu erwarten. Auch zwischen Alter und Zufriedenheit gab es hier keine signifikanten Zusammenhänge. Erwähnenswert ist noch das Ausbleiben jugendlicher TeilnehmerInnen an der Umfrage. Die Ursachen dafür werden bei der Erläuterung der nächsten Diagramme erörtert.



**5.2. Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Entlehnungen aus? (Mehrfachnennungen möglich)**

- Aktualität: 17 Nennungen
- Genre/Musikrichtung: 47 Nennungen
- InterpretIn: 44 Nennungen
- Andere Gründe: 14 Nennungen

nach Häufigkeit geordnet:

# „Spontaneität/Inspiration/Befinden“: 3 Nennungen

# „Was mich anspricht/Gefallen“: 2 Nennungen

# „Interesse“: 2 Nennungen

# „Verfügbarkeit“: 2 Nennungen

# „Sprache“, „Neugierde“, „Kennenlernen neuer InterpretInnen“, „Qualität (der Bearbeitung)“: jeweils 1 Nennung

## 6. Befragung zu Präsentation und Aufstellung der Musikmedien:

Im Rahmen der Zufriedenheitsanalyse im Bereich der Präsentation und Aufstellung der Musikmedien wurde zugleich auch um etwaige Verbesserungsvorschläge seitens der TeilnehmerInnen der Umfrage gebeten. Die Fragestellungen wurden bewusst offengehalten, sodass die LeserInnen ihre Wünsche mit eigenen Worten artikulieren konnten. Die interessantesten Ideen und Kritikpunkte diese beiden Punkte betreffend werden auf den folgenden Seiten kurz skizziert:

Was nun die Optimierung der Präsentation und der Benutzerfreundlichkeit in der Musikbücherei angeht, so lieferten einige Personen dazu bereits weiter oben Anregungen. Offensichtlich konnten die BenutzerInnen die Fragestellungen nicht immer eindeutig voneinander unterscheiden oder sie widmeten den Fragen nur ein Mindestmaß an Aufmerksamkeit. Vielleicht aber war der Umfang des Fragebogens auch ein wenig überdehnt. Der Verständlichkeit halber sollen die Antworten zu den Themenbereichen Präsentation und Aufstellung der Musikmedien, wiewohl schon in anderem Zusammenhang erwähnt, an dieser Stelle wiederholt und etwas genauer untersucht werden.

Die bereits erwähnten Appelle nach exakterer, funktionellerer Aufstellung der CDs nach Genre, die von vielen Personen als ihr Hauptanliegen genannt wurden, sind nur allzu verständlich und werden darum hier auszugsweise zitiert:

- „Blues sollte EXTRA![sic] gestellt werden“
- „Bitte um verbesserte Sortierung im Bereich Worldmusic → manchmal alphabetisch nach Interpret sortiert, dann wieder nach Ländern sortiert“
- Wunsch nach genauerer Sortierung im Bereich Jazz, in erster Linie „nach Genre sortieren: Bebop, Cool Jazz, Swing usw.“
- Etwas holprig formuliert, aber mutmaßlich der Wunsch nach besserer Sortierung: „Alphabetische Ordnung in der jeweiliger Buchstaben abteil [sic!“
- Forderung nach „genauere[r] Sortierung (CDs stehen nicht in der gleichen Richtung)“
- Sehr allgemein gehaltener Wunsch nach „bessere[r] Sortierung“
- Ein befragter Leser jedoch brachte mit seinem Wunsch die Problematik treffend auf den Punkt, denn er fordert „[m]ehr Unterkategorien: unter Rock/Pop ist viel zu viel Angebot um einfach durchstöbern zu können und Einiges davon würde in ganz andere Bereiche passen (Singer/Songwriter, Rock/Pop getrennt... es fehlt die Übersicht bzw. Erklärung, wann wer zu CD.10/11/09 gezählt wird → ein ewiges Suchen!“

Dieser kurze Einblick in den „O-Ton“ unserer MusikliebhaberInnen soll deren Wünsche und Bedürfnisse die Präsentation und Aufstellung der Tonträger betreffend mit ihren eigenen Worten veranschaulichen. Ich halte diese Zitate deshalb für besonders wichtig, da es bei jeder auch noch so wohl überlegten und wissenschaftlich formulierten Interpretation des Datenmaterials einer Umfrage zu Verzerrungen und Missverständnissen kommen kann. Die auswertende Person ist ja nicht in der Lage, bloß Antworten zu sammeln, sondern muss diese auch kategorisieren, explizieren und weiterverarbeiten. Dabei kann die Intention der befragten Person in den Hintergrund rücken oder sogar verloren gehen. Somit ist die originalgetreue Wiedergabe der Antworten unserer BüchereibenutzerInnen – zumindest in Exzerpten – unumgänglich. Besonders der letzte Punkt dürfte vielen LeserInnen aus der Seele sprechen.

Da auch schon bei der ersten Frage „Welche Verbesserungen erwarten Sie im Bereich Mediennutzung vor Ort in der Musikbücherei?“ die Unübersichtlichkeit im CD-Regal bemängelt wurde, kann auch der Appell einer genaueren Aufstellung der CDs nach Genre als Wunsch nach mehr Ordnung einerseits und nach attraktiverer Präsentation der Medien andererseits interpretiert werden: An dieser Stelle sei jedoch auf das beschränkte Platzangebot in den CD-Regalen verwiesen. Dieser Umstand macht einige Kompromisse in der Aufstellung der CDs aus naheliegenden Gründen unumgänglich. Da nicht jedes Genre ein separates Fach, geschweige denn ein eigenes Regal vereinnahmen kann, müssen Rock, Pop, Hip Hop, Metal, Folk und ein Dutzend weitere Richtungen unter der Systematik CD.09 zusammengefasst werden. Selbstverständlich verläuft die Orientierung in einer solchen Aufstellung für Laien bei den ersten Besuchen unserer Musikbücherei nicht gerade reibungslos. Erfahrenere BenutzerInnen unserer Musikabteilung sind allerdings genau so wenig erbaut über die Sammelsystematik CD.09. Auch aus dem Grund, dass einige von ihnen ein – vorsichtig formuliert – elitäres Selbstverständnis ihrer präferierten Musik besitzen und es in ihren Augen (und Ohren) ein Frevel ist, die Psychedelic Rock-Giganten der Sechziger und Siebziger zwischen Gangsta Rap und Elektronika suchen zu müssen.

Eine der im bibliothekarischen Alltag am häufigsten gestellten Fragen zur Musikbücherei ist diejenige, warum es denn nicht mehr CD-Gruppen gibt. Wie bereits angemerkt ist dies aus baulichen Gründen nicht so leicht umsetzbar. Die Bücherei Philadelphiabrücke verfügt über eine Gesamtfläche von 870m<sup>2</sup> und dieser Raum muss den Anforderungen der jeweiligen Fachbereiche entsprechend sinnvoll genutzt werden. Das bedeutet, dass dem Schwerpunkt Jugendbücherei bzw. Kinderbücherei viel mehr Platz zugestanden werden muss, da deren Klientel ein größeres Bedürfnis nach Bewegung hat als die an klassischer Musik interessierten BesucherInnen. In nuce ausgedrückt: Wir haben einfach keinen Platz für mehr CD-Regale.

Es sei aber auch dahingestellt, ob sich der Großteil unserer BenutzerInnen mit einer solch spezifischen Fraktionierung nach Musikstilen und Subgenres, welche auf Kosten der Übersicht stattfände, überhaupt anfreunden könnte. Abgesehen von mangelnder Benutzerfreundlichkeit und räumlichen wie finanziellen Erschwernissen stellt sich die organisatorische Frage nach der Katalogisierung von CDs mit von anderen Büchereien abweichender Systematik. Durch den im Katalog ersichtlichen Vermerk „2. Standort“ ließe sich dieses Problem freilich bis zu einem gewissen Grad umgehen. Allerdings stehen diese Abweichungen in absolutem Widerspruch zum Grundgedanken eines einheitlichen Bibliothekskatalogs der Büchereien Wien. Es kann nicht jede Zweigstelle einen eigenen Katalog mit eigener Systematik festlegen und eine dementsprechende Aufstellung durchführen: Die fundamentalen Aufgaben eines Bibliothekskatalogs lauten „Verlässliches Finden ermöglichen“, „Unterscheiden, was verschieden ist“ und „Zusammenführen, was zusammengehört“. (vgl. Oszusky: 2006, 7) „Damit ein Katalog diese Ansprüche erfüllen kann, muss beim Katalogisieren ein einheitliches Schema eingehalten werden: Alle Medien müssen nach immer den gleichen Gesichtspunkten erfasst werden, d. h. sie müssen nach gleichbleibenden Regeln erschlossen werden.“ (ebenda) An dieser Stelle darf nicht unerwähnt bleiben, dass unsere Musikbücherei ihrem Anspruch und ihrem Profil entsprechend bei der Präsentation der Medien ohnehin relativ genau differenziert, zumindest im Vergleich zu anderen Zweigstellen. Lediglich die Hauptbücherei übertrifft mit ihrer Vertiefung der Systematik im Jahr 2008 unsere Musikabteilung bei weitem. Doch dazu werden wir an anderer Stelle noch ausführlicher kommen, behandeln wir nun nochmals die Problematik der CD.09-Gruppe:

In der Tat wurden von den Kolleginnen, die unsere Musikbücherei betreuen, in den letzten Jahren einige CD-Neuerwerbungen gerade auch in Hinblick auf den zweiten Schwerpunkt unserer Zweigstelle – die Jugendbücherei – mit zusätzlichen Etiketten versehen. Diese Etiketten sollen die Musikrichtung (bis jetzt existieren „Elektro“ und „HipHop“-Hinweise) aus der CD.09-Gruppe hervorheben und richten sich speziell an ein jugendliches Publikum. So beiläufig und unspektakulär dieser Schritt auch klingen mag, so ist er doch ein interessanter Versuch, die Musikbücherei serviceorientierter zu gestalten und soll aus diesem Grund auch Eingang in die vorliegende Projektarbeit finden. Denn wie sich im Rahmen der Umfrage herausgestellt hat, sind Jugendliche kaum an der Musikabteilung interessiert. Männliche Jugendliche waren noch schwerer zu erreichen als ihre weiblichen Altersgenossinnen. Aus kurzen Gesprächen und Nachfragen, warum sie denn keine Musik ausborgen und auch nicht an der Umfrage teilnehmen wollten, ging hervor, dass CDs von überraschend vielen Jugendlichen als zu „kompliziert“ und unser Bestand generell als „fad“ und „veraltet“ betrachtet werden.

Die meisten Jugendlichen besitzen Smartphones mit Internetzugang und diverse digitale Tonträger (mp3-Player, iPods, iPhones etc.), dadurch erscheinen CDs freilich obsolet. Weiters kann die attraktivste und modernste Musikhochkultur nicht mit von der Musikindustrie inszenierten, monatlich wechselnden Trends und Hypes mithalten. Für die befragten Jugendlichen haben anscheinend Vorzüge wie schier grenzenlose Auswahl, die permanente Verfügbarkeit und die Unmittelbarkeit des digitalen Zugangs zur Musik oberste Priorität. Cover-Artwork, Texte im Booklet und haptisches Erlebnis treten absolut in den Hintergrund. Außerdem kommt als häufig angeführtes Argument hinzu, dass „Musik aus dem Netz“ viel billiger ist als jede CD, was für zahlreiche Jugendliche mit geringem oder gar keinem Einkommen ein nicht zu vernachlässigender Faktor ist. Als von meiner Seite darauf hingewiesen wurde, dass die Entlehnung von CDs aus der Musikhochkultur kostenlos ist, reagierten einige Jugendliche – obwohl schon langjährige BesucherInnen – zuerst erstaunt, verwiesen dann jedoch sofort auf bereits erwähnte Vorteile wie etwa die ständige Abrufbarkeit oder die Aktualität der „im Netz“ angebotenen Musik. Umso wichtiger ist daher die Kennzeichnung von Neuerwerbungen durch die bereits oben näher erläuterten Etiketten. Dadurch werden mit einfachsten Mitteln ohne nennenswerten Mehraufwand an Budget oder Arbeitszeit Musik-CDs attraktiver präsentiert und stechen auch aus der vielgeschmähten Sammelsystematik CD.09 heraus. Diese Methode sollte in Zukunft noch stärker forciert werden, um doch noch Jugendliche und junge Erwachsene für die Musikabteilung zu gewinnen.

Die bereits weiter oben flüchtig notierte, weiterführende Untergliederung bereits existenter Gruppen fand hauptsächlich im Notenbestand bzw. im CD.01-Bereich der HB statt und hatte auch für unsere Zweigstelle Konsequenzen. (vgl. Gotsmy: 2008, 43) Im Laufe des Jahres 2008 war einer der primären Arbeitsschwerpunkte die „Umarbeitung der Musikbücher auf die neue Zweigstellensystematik“. (vgl. Jahresbericht 2008) Denn keine Bücherei musste die detaillierte Systematik der Hauptbücherei übernehmen. Doch in diesem Jahresbericht findet sich erstmalig auch eine statistische Erfassung der Bestandsschwerpunkte. Der Schwerpunkt Musik umfasste demzufolge 1 400 Bücher und Noten (Songbooks) und 7 000 CDs.

Zurück zu den Verbesserungswünschen in den Bereichen Präsentation und Aufstellung der Musikmedien. Ein Leser nannte die „Trennung von DVDs in zwei Abteilungen: Klassiker und Neues“ als sein persönliches Anliegen. Diese Trennung kann sich jedoch nur auf die Spielfilme beziehen, da die Musik-DVDs zwischen den Systematik-Gruppen TT.KM.01 und TT.KM.21 in 13 Kategorien unterteilt sind und auch eben so im Regal präsentiert werden.

Der von einer anderen Person formulierten Forderung, audiovisuelle Medien der Musikbücherei bzw. alle Medien zusammen aufzustellen, kann im Prinzip nicht entsprochen werden. Die Fächer der CD-Regale sind eben nur für CDs gedacht, DVDs und Bücher hätten dort keinen Platz. Zwischen den Büchern und Songbooks würden die CDs nur schwer wahrnehmbar sein. Nur in Ausnahmefällen finden CDs den Weg ins Buchregal, sind dann auch mit einem solchen Etikett beschriftet. Dabei handelt es sich ausschließlich um Klaviermusik-, Konzert- und Opernführer aus dem Harenberg-Verlag in Paketen zu jeweils 12 CDs, welche einzeln entlehnbar sind, im Gegensatz zu Enzyklopädien und Lexika, die meist Teil des Präsenzbestandes sind. Über 100 weitere CDs sind im Bereich der Sachhörbücher aufgestellt, da es sich dabei meist um Einführungen in das Gesamtwerk eines Komponisten handelt: z.B. „Stefan Mickisch spielt und erklärt...“.

Ein anderer Wunsch lautete lapidar „mp3 Player“, womit vermutlich die digitale Abspielmöglichkeit von Musik vor Ort gemeint. Diese Idee wurde allerdings schon bei den Verbesserungsideen im Bereich der Mediennutzung vor Ort abgehandelt. Eine besonders eifrige Leserin, die offenbar ein großer Fan der Hauptbücherei sein dürfte, lieferte gleich eine komplette Neupackung der Bücherei: „Freizeit/Gesundheit mit den Musikbüchern tauschen und den OPAC beim Psychologie-Regal mit dem Kopfhörer-Bereich tauschen, um so eine Musikecke wie in der Hauptbücherei zu gestalten.“ Der Gedanke einer Neuaufrichtung der Regale, um einen geschlossenen Musikbereich zu schaffen, läuft zur Gänze dem Konzept der Zweigstelle Philadelphiabrücke zuwider, die ja als offene, helle, freundliche Bücherei ohne abgeschottete Bereiche und unheimliche Nischen entworfen wurde. Lediglich in der Jugendabteilung existieren auch Rückzugsbereiche.

Was allerdings sehr wohl eine ernsthafte Überlegung wert wäre, ist eine stärkere, offensivere Bewerbung der Neuheiten im Musikbereich. Mehrmals genannt wurde in der Umfrage der Wunsch eines „Präsentationstisches, um auf Neuerwerbungen und auf ausgewählte Werke aus dem Altbestand der Musikbücherei aufmerksam zu machen“. Eine andere Besucherin schlug vor, „neue CDs sichtbarer [zu] präsentieren“. Und ein dritter Teilnehmer der Befragung schlug eine aktivere Vorstellung und eine bessere Präsentation von „Neuheiten [vor]: diese könnten angekündigt werden → mittels Plakaten an der Tür etwa. 1 x im Quartal / jedes 2. Monat rundschieben[sic] (e-mails) verschicken → Neuheiten“. Man solle: „Neue Medien vorstellen anhand Liste oder auf eigenem Pult etc.“ An und für sich spricht nichts dagegen, die Aufmerksamkeit auf die Neuerscheinungen in der Musikbücherei zu lenken. Diese Praxis erfreut sich sowohl im Bereich der Belletristik, der Sachliteratur und auch in der Kinderbücherei größter Beliebtheit und ist auch ohne allzu großen Mehraufwand realisierbar. Zumindest für einen mehrwöchigen Testbetrieb reicht dieser Vorschlag.

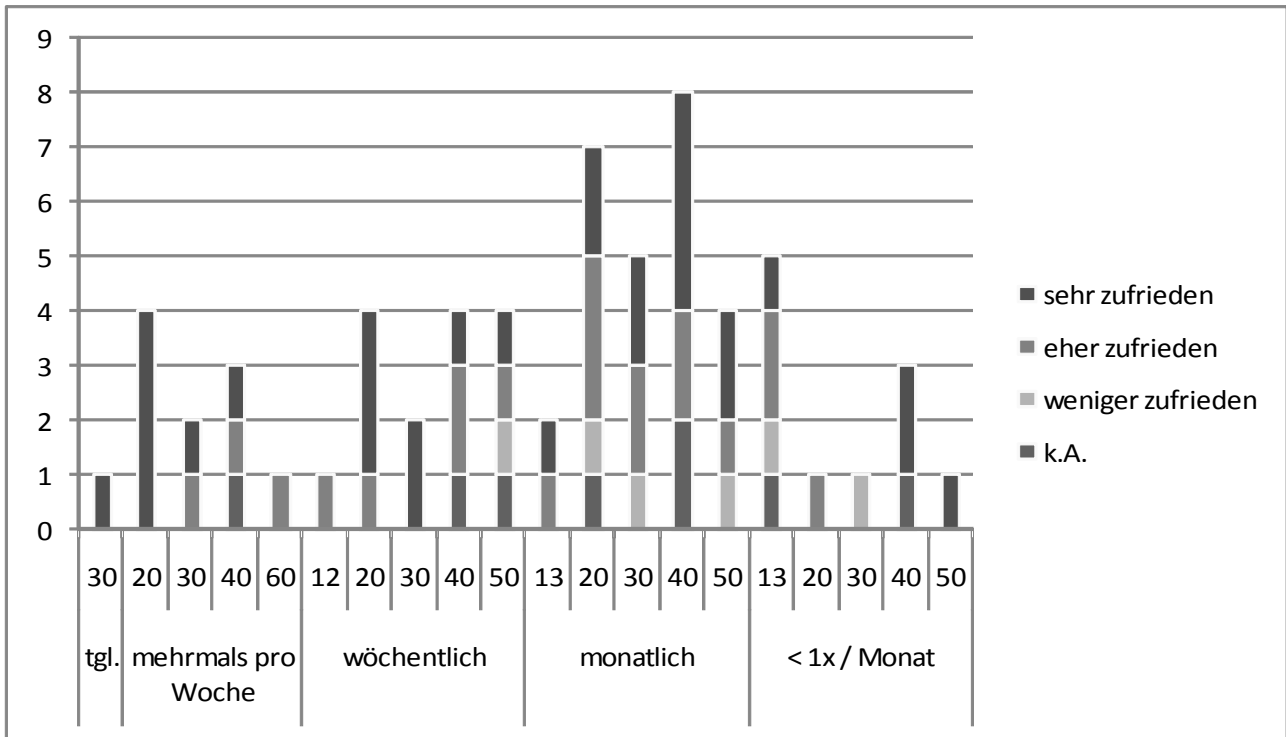
Zwar wurde im Rahmen der Umfrage nur ein einziges Mal nach dem Termin für den nächsten Flohmarkt gefragt bzw. nach einer permanenten Möglichkeit, makulierte Medien erwerben zu können: „[W]enn Medien nicht mehr ausgeborgt werden, zum Verkauf freigeben!“ Doch im täglichen Bibliotheksbetrieb hören wir diese Anfrage viel öfter. Da es sich jedoch dabei um einen organisatorischen Punkt handelt, der die gesamte Bücherei betrifft und sich nicht ausdrücklich auf die Musikabteilung bezieht, soll dieser in der vorliegenden Projektarbeit nicht näher ausgeführt werden.

Ein viel spannenderer Punkt war die Idee eines visuellen Leitsystems in der Musikbücherei: „Ich bevorzugte es die einzelnen Kategorie-Regale durch Bilder zu ergänzen.“ Die Frontseiten unserer Buchregale schmücken die Porträts berühmter SchriftstellerInnen, vom DVD-Regal blickt James Dean herab und auch am CD-Regal sind Berühmtheiten wie Miles Davis, Sting oder Marilyn Monroe abgebildet. Doch die Musikkultur im Buchregal ist anscheinend für einige BenutzerInnen nicht auf den ersten Blick erkennbar. Wobei dazugesagt werden muss, dass sehr viele LeserInnen überhaupt nicht auf Beschriftungen der Regale oder der Fächer achten und sich zu sehr auf die Signaturen an den Medien konzentrieren. Platzmangel herrscht in diesem Regal für Musikkultur nicht gerade und somit werden wir die einzelnen Fächer mit Bildern bekannter InterpretInnen und KomponistInnen übersichtlicher gestalten. Dann wird sich zeigen, ob sich unsere LeserInnen mit dem neuen Leitsystem tatsächlich auch besser orientieren oder es bloß als „Dekoration“ betrachten. Einer der Kritikpunkte richtete sich noch an die mangelnde Information über die Benutzungsmöglichkeiten vor Ort in der Musikbücherei: „[B]essere Infos, was für Leser möglich ist: DVD gucken, CDs abspielen etc. (lokal in der Bücherei).“ Womöglich sollten wir zumindest auf die kostenlose Benutzung der Medien in der Bücherei mit Schildern hinweisen, selbst dann, wenn man keinen gültigen Entlehnausweis besitzt. Allerdings wissen das die meisten BenutzerInnen unserer Bücherei ohnehin.

Ansonsten gab es auch Personen, die den Fragebogen ausfüllten und Lob anbringen wollten: „Alles OK!“ – „Verbesserungswünsche? Keine! → Alles gut überschaubar!“ – „Gute Aufstellung“

Ohne jetzt allzu sehr ins Detail gehen zu wollen, was statistisch signifikante Korrelationen zwischen Alter, Geschlecht, Besuchsfrequenz und Zufriedenheit betrifft, werden in einigen Sätzen die markantesten Ergebnisse präsentiert:

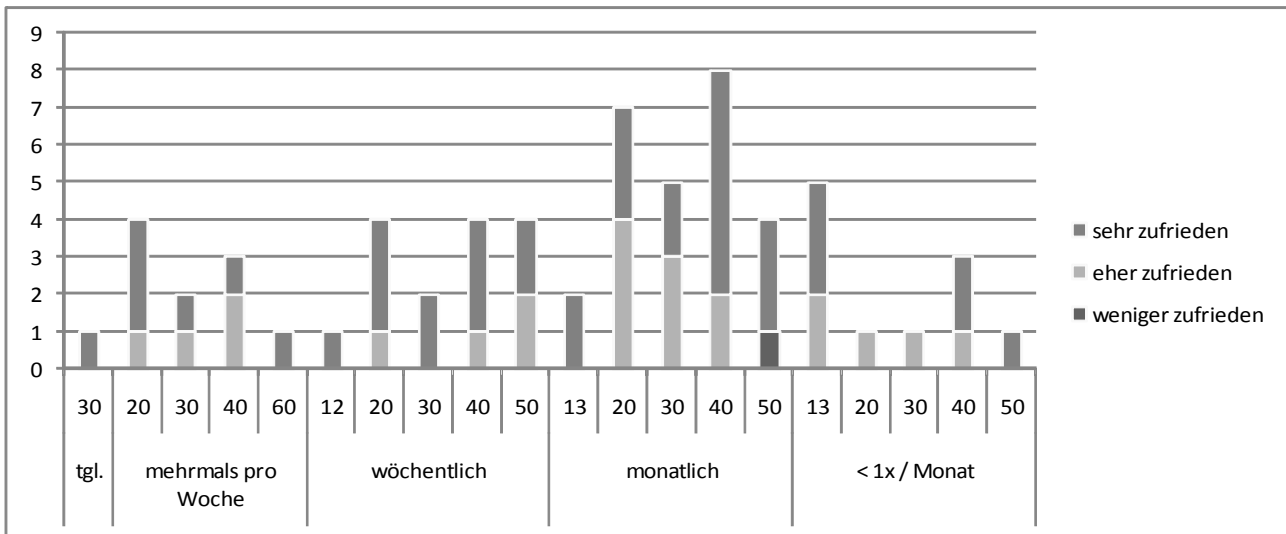
Präsentation:



Insgesamt gaben 29 Personen an, mit der Präsentation der Musikmedien sehr zufrieden zu sein, 20 eher zufrieden und 6 weniger zufrieden. 8 Personen machten keine Angaben. Auffallend ist die mangelnde Zufriedenheit in der Altersgruppe der Jugendlichen, denn von diesen acht TeilnehmerInnen waren nur 2 sehr zufrieden. 4 waren eher und 1 weniger zufrieden, eine Person machte keine Angabe. Hier herrscht ganz offensichtlich noch Aufholbedarf, um den Ansprüchen der jugendlichen BenutzerInnen gerecht zu werden. Junge Erwachsene bzw. Studierende können sich mit der Präsentation schon eher anfreunden: In der Altersgruppe 19 – 30 waren 9 TeilnehmerInnen sehr, 5 eher und 1 weniger zufrieden, 1 machte keinerlei Angaben. Aus den Zahlen ist auch klar ersichtlich, dass die Personen, welche die Bücherei wöchentlich oder häufiger frequentieren, wesentlich zufriedener sind. Etwas weniger deutlich sind die Zahlen der Altersgruppe 31 – 40, die Tendenz ist aber eine ganz ähnliche: 6 sehr zufriedene, 3 eher zufriedene und 2 weniger zufriedene Personen, wobei auch wieder mit abnehmender Besuchsfrequenz die Zufriedenheit sinkt. In der Altersgruppe 40+ ändert sich dieser Trend und die Menschen, die seltener kommen, finden sich interessanterweise mit der Präsentation der Musikmedien besser zurecht.



Medienaufstellung:



Insgesamt waren mit der Aufstellung der Medien in der Musikbücherei 40 Personen sehr zufrieden, 22 eher zufrieden, 1 weniger zufrieden. Was besonders erfreulich war, ist die Tatsache, dass keine Person gar nicht und nur eine Person weniger zufrieden ist. Auch positiv zu werten ist, dass sechs der acht Jugendlichen höchste Zufriedenheit bekundeten, weil diese Zielgruppe bei organisatorischen Überlegungen unserer Bücherei mit verstärkter Aufmerksamkeit bedacht wird. Auffällig war der tendenzielle Anstieg der Zufriedenheit mit zunehmendem Alter – lässt man den Ausreißer in der Gruppe 51-60 außer Acht:

Gruppe 19-30 → 9 Sehr zufrieden, 7 eher zufrieden;

Gruppe 31-40 → 6 Sehr zufrieden, 5 eher zufrieden;

Gruppe 41-50 → 12 Sehr zufrieden, 6 eher zufrieden;

Gruppe 51-60 → 6 Sehr zufrieden, 2 eher zufrieden, 1 weniger zufrieden;

Weniger aufschlussreich in diesem Kontext war die Angabe, wie häufig die TeilnehmerInnen die Musikbücherei besuchen. Es lässt sich bei näherer Betrachtung des Datenmaterials jedoch ein schwacher Zusammenhang feststellen, demzufolge jüngere BenutzerInnen (bis 40) mit der Medienaufstellung zufriedener sind, wenn sie die Bücherei stärker (zumindest wöchentlich) frequentieren. Dieser Trend korreliert mit den Ergebnissen der Zufriedenheitsanalyse die Präsentation betreffend. Bei den Altersgruppen ab 40 kehrt sich dieser Trend um und sie sind zufriedener, wenn sie die Bücherei nur monatlich oder seltener besuchen. Eine vage Vermutung wäre, dass ältere LeserInnen sich nur langsamer mit Veränderungen in der Medienaufstellung und

der Präsentation vertraut machen und sie diese weniger intensiv wahrnehmen, wenn sie – im besten Falle – monatlich in der Bücherei sind. Da das Datenmaterial aber für eine wissenschaftliche Hypothese diesbezüglich nicht ganz ausreichend war, sind solche Schlussfolgerungen mit Vorsicht zu genießen.

Fazit: Auch wenn bei der einen oder anderen Altersgruppe noch Optimierungsbedarf besteht, im Großen und Ganzen darf behauptet werden, dass die BesucherInnen der Musikbücherei Philadelphiabrücke mit der Aufstellung und der Präsentation der Medien im Regal ziemlich zufrieden sind. Dank der zahlreichen Verbesserungsvorschläge, Ideen und der konstruktiven Kritik der TeilnehmerInnen der Umfrage, wissen wir jetzt auch, was ihres Erachtens benutzerfreundlicher gestaltet werden muss und auf welche Art und Weise wir bestehende Probleme lösen können, aber auch, was ihnen gefällt und worauf wir stolz sein dürfen.

## **7. Kooperation mit der Musikschule Meidling:**

Kommen wir nun zu dem Punkt, um den sich die dritte forschungsleitende Frage dreht: Auf welche Art und Weise kann eine Kooperation zwischen der Musikbücherei und der Musikschule Meidling stattfinden? In der Musikschule Meidling „[...] werden circa 400 Musikschülerinnen und -schüler von 15 Lehrerinnen und Lehrern in folgenden Hauptfächern ausgebildet: Akkordeon, Blockflöte, Gesang, Gitarre, Harfe, Jazz-Trompete, Klarinette, Klavier, Elementares Musizieren (ab fünf Jahren), Querflöte, Steirische Harmonika, Trompete, Violine, Violoncello.“ (<http://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/bildung/musik/musikschule/meidling.html> ; Abruf: 23.01.2012, 15:00) Noch bevor es zu einem Erstgespräch mit der Leiterin der Musikschule, Frau Dr.in Martina Schneider, kam, führte ich die Umfrage durch: „Wünschen Sie eine engere Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen Musikbücherei Philadelphiabrücke und Musikschule Meidling? Wenn ja, welche?“ Bereits nach den ersten 10, 20 Bögen zeigte sich, dass das Interesse seitens der BenutzerInnen der Musikbücherei an einer Zusammenarbeit mit der Musikschule – in welcher Hinsicht auch immer – ein begrenztes ist. Zwar kamen dann tatsächlich doch noch einige Vorschläge, was eine solche Kooperative beinhalten könnte, in Summe waren die Ergebnisse dann allerdings überaus bescheiden.

Doch sollen nun die spannenderen Vorschläge der LeserInnen präsentiert werden: Viel zu vage für eine ernsthafte Umsetzung waren die beiden Rückmeldungen „Gemeinsame Veranstaltungen“ bzw. „Mehr Veranstaltungen“, immerhin aber handelte es sich dabei noch um positive Feedbacks. Inspiriert, wenngleich ein wenig abenteuerlich klang folgender Einfall: „Ja [ich wünsche eine engere Kooperation; Anm.: M.H.], z.B. Konzerte in Bücherei oder Lesungen die in der Musikschule abgehalten werden mit musikalischer Begleitung.“ Und in Ergänzung dazu eine weitere Idee: „Konzerte, Lesungen mit musikalischen Einlagen, multivisuelle Vorträge.“ Auch die Leiterin der Musikschule, Frau Dr.in Martina Schneider, könnte sich prinzipiell gemeinsam organisierte Veranstaltungen vorstellen, wie sie in einem persönlichen Gespräch im Dezember 2011 konstatierte. Vor allem im Kinder- und Jugendbereich würde sich eine solche Kooperation anbieten, frei nach dem Motto: „Kinder musizieren für Kinder – Kinder lesen für Kinder“. Denn es gibt neben den 400 MusikschülerInnen auch noch die 5 Singschulen (Bischoffgasse, Deckergasse, Karl-Löwe-Gasse, Rohrwassergasse, Rothenburgstraße) im unmittelbaren Einzugsgebiet der Bücherei Philadelphiabrücke, die z.T. auch im Rahmen der monatlichen Klassenbesuche unsere Zweigstelle besuchen. Es existieren also zwar noch keine konkreten Pläne, diese drei Themenschwerpunkte Bücher, Musik und Kinder zusammenzubringen, doch könnten demnächst zumindest „Sondierungsgespräche“ mit verantwortlichen Personen von Singschulen stattfinden.

Außerdem gab es noch Vorschläge, die stärkere Synergieeffekte im öffentlichen Auftritt der beiden Institutionen Bücherei und Musikschule nach außen hin oder eine gemeinsame PR für sinnvoll halten: „Hinweise auf Medien in den Programmen bei Aufführungen in der Musikschule“; „Bekanntmachung und Einladung zu Konzerten der Musikschule Meidling“; „eine Liste von Liederbüchern der Bücherei an Musikschule schicken → Lernen nach ähnlichen Vorgaben! Wie sieht die Liederbuch-Liste der Musikschule aus? Gegenseitig Werbung machen → es profitieren beide davon!“. Das waren in aller Kürze die positiven (und ernsthafteren) Rückmeldungen.

Nur 16 Personen gaben an, die Musikschule zu kennen, wovon wiederum nur 5 auch eine engere Kooperation zwischen Musikbücherei und Musikschule befürworteten. 3 TeilnehmerInnen war die Existenz der benachbarten Musikschule zwar nicht bewusst, doch sie äußerten sich dennoch zustimmend. Die restlichen 60 Personen machten entweder keine Angaben (was allerdings auch als Desinteresse gewertet werden musste) oder sie lehnten eine Kooperative grundsätzlich ab, wie folgende Kommentare unterstreichen:

- „Kommt für mich nicht in betracht[sic]!“, „Ich persönlich nicht!“, „Kein Bedarf“;
- „Egal“ (am häufigsten genannt), „NEIN bzw. wurscht“, „Nein, ist eh O.K.“;
- „Keine Kooperation erwünscht“ (mehrfach genannt, meist ohne Angabe von Gründen);
- „Konzerte in der Bücherei? Für mich sicher nicht interessant/relevant!“;
- „Bin nicht interessiert!“, „Ich wüsste nicht wie eine solche aussehen sollte“;

### **8. Schwerpunktsetzung innerhalb der Musikbücherei:**

Die den Fragebogen abschließende Frage sollte die Notwendigkeit einer Schwerpunktsetzung in der Musikbücherei erkunden. Mit nur 13 Rückmeldungen hielt sich die Auskunftsfreudigkeit sehr in Grenzen, doch werden diese wenigen dafür umso mehr beachtet. Außerdem sei angemerkt, dass der letzte Punkt der Umfrage von einigen TeilnehmerInnen mit Sicherheit einfach nur nicht beachtet wurde und somit die Aussagekraft etwas relativiert.

Die Frage nach einer möglichen Fokussierung der Musikbücherei auf bestimmte Themen wurde von einigen Personen genutzt, um abermals den Bestandsaufbau ihrer Lieblingsmusik zu unterstreichen. Das Resultat ist ein sehr allgemein formulierter Wunsch, eigentlich mehr eine Aufzählung von gewünschten Musikgenres (ohne nähere Angabe einer bestimmten Mediengruppe): „Jazz, Swing, Classic Rock, Rockabilly“; „Black Music (RnB, Hiphop, Dancehall)“; „mehr ausländische[sic] Musikrichtungen (CDs) wie Hip-Hop, Jazz, Pop-Rock“; aber es wurde auch der Wunsch nach „jungen österreich. Deutschsprachigen Liederkomp. und Textern“ laut. Eine Leserin lieferte den Hinweis, dass wir Stärken und bereits vorhandene Prioritäten in der Bestandspflege forcieren sollten, explizit bat sie um eine „Erweiterung im Bestand der Worldmusic → ist schon sehr gut bestückt“.

Ebenso hilfreich war dann folgender Wunsch nach „wechselnden Schwerpunkten im Bereich Klassik! Moderne/alte Musik etc. zeitlich begrenzt mit Info rund um Künstler / MusikerInnen / Interpreten“. Und weiters der Hinweis, dass „mehr Lehrbücher mit Tab-System zum Gitarrelernen[sic], z.B.: Oscar Klein mit Übungs-CDs, Flamenco etc.“ angekauft werden sollten, um somit MusikschülerInnen und MusikstudentInnen als Zielgruppe zu gewinnen. Dieser Schritt scheint auch durchaus realisierbar. Im selben Bereich ist der Wunsch anzusiedeln, einen Schwerpunkt auf den Bestand der Musikpädagogik und der Lehrbücher zu legen, wenn auch sehr allgemein gehalten: „Harmonielehre und Weltmusik, die jeder kennen sollte → sozusagen die Grundlagen der Musik (Klassik, Romantik, Modern,...)“ und außerdem fehlen „gut ausnotierte Werke / vollständige Sätze (sind je nach Buch / Verlag unvollständig, fehlen oder stimmen einfach nicht“. Hier muss ganz entschieden auf die Zielgruppenorientierung unserer Bücherei verwiesen werden. Eine aufmerksame Leserin formulierte an dieser Stelle den Wunsch einer noch stärkeren Kombination der beiden Hauptakzente der Bücherei Philadelphiabrücke (Jugend und Musik): „Da sehr viele Jugendliche ihre Zeit in der Bücherei verbringen → jugendliche Musik [als besonderer Schwerpunkt; Anm.: M.H.]? Teenager und Jugendliche können sich Musik eher weniger kaufen (kein Gehalt).“

Um exakt diesem Anspruch genüge zu leisten, existieren in unserer Musikabteilung hauptsächlich Songbooks aus den Richtungen Pop und Rock, Musicals, Filmmusik und noch einige Jazz-Noten. Noten der klassischen Musik sind bei uns nicht zu finden, da wir uns beim Erwerb der Notenliteratur in erster Linie auf ein jugendliches Publikum konzentriert haben. Der umfangreiche Notenbestand der Hauptbücherei am Urban-Loritz-Platz, welcher weit mehr als 10 000 Medien der E-Musik und der U-Musik umfasst, hat sich darauf spezialisiert und bietet den BesucherInnen Noten für alle Instrumente an. Auch das Budget lässt größere Ankäufe im Notenbestand nicht zu, da diese oftmals über 100 Euro kosten. Seit der Systematikerweiterung 2008 gilt die Recherche des Notenmaterials als noch serviceorientierter. (vgl. Gotsmy: 2008, 43f.) An dieser Stelle sei ausdrücklich auf die Projektarbeit „Der Notenbestand der Hauptbücherei: ein mögliches Erfolgskonzept“ von Kollegin Susanne Gotsmy verwiesen.

Abschließend sei dann noch auf eine interessante Bemerkung eines Teilnehmers verwiesen, der sich wünscht „Schwerpunkte von Filialen besser bekannt[zu]machen“. Ein anderer meinte wiederum: „Ich habe Ihre Bücherei nie speziell als Musikbücherei betrachtet. Gut wären Musicals (USA) aus den 30er und 40er Jahren (eventuell mit dt. Tonspur) auf DVD.“ Diese Schwerpunkte sind nun zwar auf den Homepages der jeweiligen Zweigstelle angeführt, doch haben eben nicht alle unserer BesucherInnen einen Internetzugang. Womöglich wäre eine Kennzeichnung der Zweigstellenschwerpunkte in den Foldern und Informationsbroschüren der Büchereien Wien zweckmäßig. Auch eine Ausschilderung im Eingangsbereich oder an der Türe erscheint mir sinnvoll. Dies ist auch schnell, kostengünstig und ohne überhöhten Mehraufwand in die Tat umsetzbar.

Fazit: Auch wenn der Tenor der Umfrage zu diesem Punkt einer gewünschten Schwerpunktsetzung in der Musikbücherei: „Kein Bedarf!“ lautete und/oder Schweigen war, so ergaben sich doch einige praxisrelevante Hinweise für die zukünftige Organisationsplanung. Und ein besonders zufriedener Teilnehmer lobte die Bibliothek folgendermaßen: „Da ich einen sehr breit gefächerten Musikgeschmack habe bin ich froh über das breite Angebot.“

## **9. Resümee:**

Mit der vorliegenden Arbeit sollte nicht bloß eine weitere verpflichtende Hürde auf dem Weg zur positiv absolvierten Ausbildung für hauptamtliche BibliothekarInnen „abgehakt“ und somit ein für allemal wieder aus dem Bewusstsein verbannt werden. Die Arbeit war keineswegs als rein akademische Fingerübung gedacht, in der man sich in pseudo-wissenschaftlichen Analysen selbst verwirklichen sollte. Und sie wurde von mir auch nicht als „Erlebnisaufsatz“ interpretiert, in dem man ganz ungezwungen diverse Anekdoten aus seinem bibliothekarischen Alltag erzählen wollte.

Diese hatte den Zweck, einen ersten Zwischenstand der Musikbücherei Philadelphiabrücke zu skizzieren. Es ging mir – auch wenn ich mich nicht als Teil des für die Musikabteilung unserer Zweigstelle verantwortlichen Teams bezeichnen darf – um eine Evaluierung „direkt“ am Leser bzw. an der Hörerin. Mir war im Rahmen der Projektarbeit wichtig, den BesucherInnen der Musikbücherei die Gelegenheit zu geben, ihre Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit diversen Bereichen mitzuteilen, sie zugleich aber auch mit eigenen Worten ihre persönlichen Vorstellungen und Verbesserungsvorschläge für eine serviceorientierte und benutzerfreundliche Musikabteilung unserer Zweigstelle kommunizieren zu lassen. Durch das ebenfalls abgefragte Nutzungsverhalten und Fragen zu Alter, Geschlecht und Besuchsfrequenz ließ sich in Ansätzen sogar erahnen, welche Zielgruppen wir erreichen, welche nicht (zum Teil sogar, warum nicht) und wie wir dies optimieren können. Mir war bereits vor Beginn der Umfrage bewusst, dass die Zahlen nicht repräsentativ sein würden und keine statistisch stringenten Korrelationen zu erwarten waren. Doch die Rücklaufquote stimmte mich zuversichtlich, dass sich doch gewisse Trends herauskristallisieren könnten, die Aufschluss über die Abläufe in der Musikbücherei geben.

Auch wenn einige der Kritikpunkte, Vorschläge und Wünsche unverständlich bis leicht bizarr waren, so waren andere doch wohlüberlegt, klar formuliert und hilfreich. Und selbstverständlich waren die Fragebögen, die auch positive Rückmeldungen lieferten, manchmal sogar vor Lob nur so strotzten, eine gewisse Bestätigung für die Arbeit und die Energie, welche die zahlreichen MitarbeiterInnen der Bücherei Philadelphiabrücke im Allgemeinen und die der Musikbücherei im Besonderen in den acht Jahren ihres Bestehens darin investierten.

Dies gibt dann auch Kraft und Zuversicht für zukünftige Herausforderungen im Rahmen der bibliothekarischen Tätigkeiten, die vielseitiger nicht sein könnten.

## 10. Literaturverzeichnis:

- Djikic, Azra: Aufbau des Notenbestandes in der Musikabteilung der Alpen-Adria-Mediathek Villach / Azra Djikic. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen (Ausbildungslehrgang 2008-2010/B). Villach : 2010. - 39 S.: Ill.
- Gotsmy, Susanne: Der Notenbestand der Hauptbücherei : ein mögliches Erfolgskonzept / Susanne Gotsmy. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen (Ausbildungslehrgang 2006-2008/B). Wien : 2008. - 49 S.: Ill., graph. Darst.
- Hartl, Michael: Bücherei Philadelphiabrücke : Konzept, Entwicklung, Selbstverbuchung und Schwerpunkt „Jugend“ / Michael Hartl. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen (Ausbildungslehrgang 2006-2008/B). Wien : 2008. - 58 S.: zahlr. Ill.
- Internes Arbeitspapier: Konzept Philadelphiabrücke; MA 13 – Büchereien Wien (Fassung: 23. Jänner 2012).
- Interner Zweigstellenjahresbericht 2005 / Regina Jank, Ehrentraud Holzer, Elisabeth Wallner. Wien: 2006. - 4 S.
- Leitner, Gerald: Aufgaben, Organisation und Verwaltung Öffentlicher Bibliotheken : Ausbildungsskriptum für Hauptberufliche BibliothekarInnen / Gerald Leitner und Franz Pascher. - 4., unveränd. Neuaufl. - Wien: BVÖ, 2010. 107 S. - (BVÖ-Arbeitshilfen ; 7)
- Oszuszký, Claus: Einführung in die „Regeln für die alphabetische Katalogisierung“ (RAK) / Claus Oszuszký. - Wien: BVÖ, 2006. 112 S. - (BVÖ-Materialien ; 11)
- Umlauf, Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken / Konrad Umlauf. Frankfurt am Main: Klostermann, 1997. - 413 S.: graph. Darst. (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen).
- <http://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/bildung/musik/musikschule/meidling.html>  
(Abruf: 23.01.2012, 15:00)



## Umfrage zur Musikbücherei Philadelphiabrücke im Rahmen der Projektarbeit

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: > 12  
13 – 18  
19 – 30  
31 – 40  
41 – 50  
51 – 60  
61 <

Besitzen Sie einen Büchereiausweis?

Ja Nein

Sind Sie...?

TagesleserIn JahresleserIn Institution

Wie oft besuchen Sie die Musikbücherei der Zweigstelle Philadelphiabrücke?

täglich mehrmals die Woche wöchentlich  
monatlich seltener als 1x im Monat, zumindest aber 1x im Jahr

Wie würden Sie Ihr Interesse an der Musik charakterisieren?

Ich habe ein allgemeines Interesse an Musik.  
Ich bin HobbymusikerIn.  
Ich bin MusikschülerIn / MusikstudentIn / MusiklehrerIn.  
Ich besitze besonderes / professionelles Musikinteresse bzw. ich bin BerufsmusikerIn.

Welche Medien benutzen Sie vor Ort in der Musikbücherei, ganz gleich, ob Sie einen Entlehnausweis besitzen oder nicht?

CDs  
DVDs  
Fachliteratur / Theorie  
Musikpädagogik  
biographische Werke div. MusikerInnen und KomponistInnen  
Songbooks, Noten, Liederbücher  
Fachzeitschriften  
Nachschlagewerke, Lexika

Benutzen Sie die CD- bzw. die DVD-Abspielgeräte in der Bücherei?

täglich mehrmals die Woche wöchentlich  
monatlich seltener als 1x im Monat gar nicht

Welche Medien entleihen Sie aus der Musikbücherei?

CDs  
DVDs  
Fachliteratur / Theorie  
Musikpädagogik  
biographische Werke div. MusikerInnen und KomponistInnen  
Songbooks, Noten, Liederbücher  
Fachzeitschriften

Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Entlehnungen aus?

Aktualität	Genre / Musikrichtung
InterpretIn / KomponistIn	Andere Gründe:

---

---

Welche Verbesserungen erwarten Sie im Bereich Mediennutzung vor Ort in der Musikbücherei?

---

---

---

---

Wie zufrieden sind Sie mit dem Bestandsangebot der Musikbücherei?

Sehr zufrieden  
Eher zufrieden  
Weniger zufrieden  
Gar nicht zufrieden

Welche Medien würden Sie sich im Bestand der Musikbücherei wünschen, welche Lücken im Bestand sollten wir unbedingt füllen?

---

---

---

---

Wie zufrieden sind Sie mit der Aufstellung der Medien in der Musikbücherei?

Sehr zufrieden  
Eher zufrieden  
Weniger zufrieden  
Gar nicht zufrieden

Wie zufrieden sind Sie mit der Präsentation der Medien in der Musikbücherei?

- Sehr zufrieden
- Eher zufrieden
- Weniger zufrieden
- Gar nicht zufrieden

Welche Verbesserungswünsche haben Sie zu den oben genannten Punkten?

---

---

---

---

---

Kennen Sie die benachbarte Musikschule Meidling?

- Ja
- Nein

Wünschen Sie eine engere Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen Musikbücherei Philadelphiabrücke und Musikschule Meidling? Wenn ja, welche?

---

---

---

---

---

Wünschen Sie eine Schwerpunktsetzung in der Musikbücherei? Wenn ja, welche?

---

---

---

---

---

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

**Manuel Heckel – Büchereien Wien  
Zweigstelle Philadelphiabrücke**

	Allgemein		Ausweis						Mediennutzung vor Ort								
	Geschlecht	Alter	Ausweis	Ausweisart	Besuchsfrequenz	Musikinteresse	CD	DVD	Fachliteratur/Theorie	Musikpädagogik	biographische Werke	Songbooks, Noten, Liederbücher	Fachzeitschriften	Nachschlagewerke/Lexika	<b>Mediengattungen gesamt</b>	Nutzung der CD/DVD-Player	CD
F1	k.A.	40	J	J	mW	H	1								<b>1</b>	n	1
F2	k.A.	40	J	J	m	A	1	1			1				<b>3</b>	n	1
F3	k.A.	40	J	J	s	A	1						1		<b>2</b>	s	1
F4	k.A.	40	J	J	w	A	1		1		1				<b>3</b>	w	1
F5	k.A.	13	J	k.A.	s	A	1	1							<b>2</b>	n	1
F6	k.A.	20	N	k.A.	w	H			1						<b>1</b>	s	1
F7	k.A.	60	J	J	mW	A	1	1	1				1	1	<b>5</b>	n	1
F8	m	20	J	J	mW	H					1			1	<b>2</b>	s	1
F9	m	20	J	J	m	H	1						1		<b>2</b>	n	1
F10	m	30	J	J	w	A	1	1	1						<b>3</b>	n	1
F11	m	20	J	J	m	H	1		1		1				<b>3</b>	m	1
F12	m	50	J	J	w	A	1		1						<b>2</b>	w	1
F13	m	40	J	J	w	A	1	1							<b>2</b>	w	1
F14	m	30	J	J	t	A	1								<b>1</b>	t	1
F15	m	40	J	J	m	A	1	1							<b>2</b>	m	1
F16	m	20	J	J	w	H	1	1	1						<b>3</b>	m	1
F17	m	30	J	J	mW	B	1	1	1	1	1	1			<b>6</b>	mW	1
F18	m	40	J	J	mW	A	1	1							<b>2</b>	n	1
F19	m	50	J	J	s	B	1								<b>1</b>	s	1

Medienentlehnung						Entlehnungskriterien				Zufriedenheitsanalyse			Musikschule				
DVD	Fachliteratur/Theorie	Musikpädagogik	biographische Werke	Songbooks,Noten,Liederbücher	Fachzeitschriften	Mediengattungen gesamt	Aktualität	Genre/Musikrichtung	InterpretIn/Komponistin	Andere Gründe	Entlehnungskriterien gesamt	Zufriedenheit/Bestandsangebot	Zufriedenheit/Medienaufstellung	Zufriedenheit/Medienpräsentation	Ich kenne die benachbarte Musikschule...	Kooperation	Schwerpunktsetzung
1			1	1		1	1	1			1	S	S	K.A.	N	N	J
1			1	1		4	1	1	1		2	S	S	S	N	N	N
1	1			1		2		1	1		2	S	F	F	N	N	N
1						4		1	1		1	F	F	F	N	N	N
1	1		1		1	5		1	1		2	F	S	F	J	J	J
1	1			1	1	4	1	1	1	1	4	F	S	S	N	J	J
1				b	1	2	1	1		1	3	F	F	F	N	N	J
1						2		1	1		2	F	S	S	J	N	N
1	1			1		3		1	1		2	S	F	S	J	N	N
1						1		1	1		2	S	S	W	N	J	J
1						2	1	1	1		3	S	S	S	N	N	J
1						2			1		1	S	S	S	N	N	N
1	1					3	1		1		1	S	S	S	N	N	N
1		1		1		4		1	1		2	S	F	E	N	N	N
1						2		1	1		1	S	F	S	N	N	N
1						1		1	1		2	F	S	S	N	N	J

Allgemein		Ausweis		Mediennutzung vor Ort													
	Geschlecht	Alter	Ausweis	Ausweisart	Besuchsfrequenz	Musikinteresse	CD	DVD	Fachliteratur/Theorie	Musikpädagogik	biographische Werke	Songbooks, Noten, Liederbücher	Fachzeitschriften	Nachschlagewerke/Lexika	Mediengattungen gesamt	Nutzung der CD/DVD-Player	CD
F20	♂	20	J	J	♂	A	1						1		2	♂	1
F21	♂	30	J	J	♂	H									0	n	1
F22	♂	40	J	J	w	A							1		1	n	1
F23	♂	20	J	J	m	B									0	n	1
F24	♂	20	J	J	mW	A	1		1					1	3	s	1
F25	♂	40	J	J	m	A	1	1	1		1		1	1	6	n	1
F26	m	40	J	J	m	k.A.	1								1	s	1
F27	m	50	J	J	w	A	1						1		2	♂	1
F28	m	50	J	J	m	A	1								1	n	1
F29	m	13	J	J	s	A	1	1							2	♂	1
F30	♂	30	J	J	s	A	1								1	s	1
F31	m	20	J	T	mW	A	1	1							2	♂	
F32	m	40	J	J	m	A	1	1			1				3	n	1
F33	m	50	J	J	m	A									0	n	1
F34	m	40	J	J	w	A	1	1	1		1	1	1	1	7	w	1
F35	m	20	J	T	m	B	1	1							2	♂	
F36	m	40	J	J	mW	A	1	1						1	3	n	1
F37	m	20	J	J	s	A	1								1	n	1
F38	m	40	J	J	m	A	1	1							2	♂	1
F39	w	30	J	J	m	B	1	1	1	1	1	1		1	7	s	1

Medienentlehnung						Entlehnungskriterien				Zufriedenheitsanalyse			Musikschule				
DVD	Fachliteratur/Theorie	Musikpädagogik	biographische Werke	Songbooks, Noten, Liederbücher	Fachzeitschriften	Mediengattungen gesamt	Aktualität	Genre/Musikrichtung	InterpretIn/KomponistIn	Andere Gründe	Entlehnungskriterien gesamt	Zufriedenheit/Bestandsangebot	Zufriedenheit/Medienaufstellung	Zufriedenheit/Medienpräsentation	Ich kenne die benachbarte Musikschul	Kooperation	Schwerpunktsetzung
1	1			1		2			1		1	E	E	E	N	N	N
1			1			4	1	1	1		2	E	E	E	N	N	N
	1			1		3	1	1	1		3	S	S	k.A.	N	N	J
						3		1			1	E	E	E	N	N	N
1	1		1		1	5		1	1		2	S	S	S	N	N	N
1						2			1		1	S	S	E	N	N	N
						1		1			1	E	S	S	N	N	N
						1		1			1	E	S	E	N	N	N
1						2	1				1	E	S	W	N	N	N
						1		1			1	W	E	W	N	N	N
			1			0		1			1	E	S	S	N	N	N
1			1			3		1	1		2	E	E	E	N	N	N
1			1	1		4		1	1		2	S	S	S	N	N	N
1	1		1	1		5		1	1		2	E	S	E	N	N	N
	1	1			1	3	1	1			2	E	S	k.A.	J	N	N
1						2	1	1	1		3	E	E	E	J	N	N
						1		1			1	E	E	E	J	N	N
1						2	1			1	2	E	E	k.A.	k.A.	N	N
1	1	1	1	1		6	1	1	1		3	S	S	S	N	N	N

	Allgemein			Ausweis			Mediennutzung vor Ort										
	Geschlecht	Alter	Ausweis	Ausweisart	Besuchsfrequenz	Musikinteresse	CD	DVD	Fachliteratur/Theorie	Musikpädagogik	biographische Werke	Songbooks, Noten, Liederbücher	Fachzeitschriften	Nachschlagewerke/Lexika	Mediengattungen gesamt	Nutzung der CD/DVD-Player	CD
F40	w	50	J	J	m	A	1	1			1				3	m	1
F41	w	13	J	k.A.	s	A	1								1	n	1
F42	w	40	J	k.A.	s	A	1								1	m	1
F43	w	13	J	J	m	A									0	s	
F44	w	20	J	J	w	A		1	1	1		1			4	n	1
F45	w	40	J	J	m	A	1								1	m	1
F46	w	13	J	k.A.	s	A									0	n	1
F47	w	20	J	T	mW	A	1								1	s	
F48	w	13	J	T (???)	m	M	1		1	1	1	1			5	m	1
F49	w	50	J	J	w	B	1	1			1	1	1	1	6	w	1
F50	w	40	J	J	s	A	1				1				2	s	1
F51	w	30	J	J	m	A	1		1				1	1	4	m	1
F52	w	30	J	J/l	m	A									0	n	1
F53	w	20	J	J	w	M		1							1	n	
F54	w	50	J	T	m	A	1								1	m	1
F55	w	40	J	J	m	A	1	1							2	n	1
F56	w	20	J	J	m	A				1	1				2	n	1
F57	w	30	J	J	m	A	1			1		1			3	m	1
F58	w	13	J	k.A.	s	A	1	1							2	n	1
F59	w	12	J	J	w	A	1	1							2	mW	1



Medienentlehnung						Entlehnungskriterien				Zufriedenheitsanalyse			Musikschule				
DVD	Fachliteratur/Theorie	Musikpädagogik	biographische Werke	Songbooks,Noten,Liederbücher	Fachzeitschriften	Mediengattungen gesamt	Aktualität	Genre/Musikrichtung	InterpretIn/KomponistIn	Andere Gründe	Entlehnungskriterien gesamt	Zufriedenheit/Bestandsangebot	Zufriedenheit/Medienaufstellung	Zufriedenheit/Medienpräsentation	Ich kenne die benachbarte Musikschule..	Kooperation	Schwerpunktsetzung
1						2					3	W	W	W	N	J	N
1						2					1	E	E	E	N	N	N
1	1				1	4		1			1	S	S	S	N	N	N
						0				1	1	S	S	S	N	N	N
						1			1		1	E	S	E	N	N	N
1	1			1		4			1	1	2	S	S	S	N	N	N
1						1	1				1	S	S	S	N	N	N
1	1	1	1	1		6		1	1	1	3	S	S	E	N	N	J
1				1		3		1	1		2	E	E	k.A.	N	N	N
1					1	3		1	1		2	S	S	S	N	N	N
1	1					3		1	1	1	3	S	S	S	N	N	J
1			1			2		1			1	E	E	E	N	N	J
			1			2				1	1	E	E	S	N	N	N
			1			2	1		1		2	E	S	S	N	N	N
1	1		1			4	1		1		2	S	S	S	N	N	N
1			1			3		1	1		2	E	S	W	J	J	N
1			1		1	4		1	1		2	S	E	W	J	J	N
1						2		1	1		2	S	S	k.A.	J	N	N
1						2			1		1	E	S	E	J	N	N

	Allgemein			Ausweis					Mediennutzung vor Ort								
	Geschlecht	Alter	Ausweis	Ausweisart	Besuchsfrequenz	Musikinteresse	CD	DVD	Fachliteratur/Theorie	Musikpädagogik	biographische Werke	Songbooks, Noten, Liederbücher	Fachzeitschriften	Nachschlagewerke/Lexika	<b>Mediengattungen gesamt</b>	Nutzung der CD/DVD-Player	CD
F60	w	50	J	J	w	A								1	<b>1</b>	n	
F61	w	30	J	J	w	B	1	1	1		1	1		1	<b>6</b>	n	1
F62	w	30	J	J	mW	H	1	1	1				1	1	<b>5</b>	n	1
F63	w	20	J	J	m	A	1		1		1				<b>3</b>	s	1
F64	m	20	J	J	s	A	1								<b>1</b>	s	1
F65	w	30	J	J	mW	A	1	1					1		<b>3</b>	n	1
F66	w	50	J	J	w	A				1				1	<b>2</b>	n	1
F67	m	20	J	J	w	A									<b>0</b>	s	1
F68	k.A.	30	J	J	mW	H	1		1	1	1	1	1	1	<b>6</b>	m	1

Medienentlehnung	
DVD	1 1 1 1 1
Fachliteratur/Theorie	1
Musikpädagogik	1
biographische Werke	1
Songbooks,Noten,Liederbücher	1
Fachzeitschriften	1

Entlehnungskriterien	
<b>Mediengattungen gesamt</b>	<b>5</b>
Aktualität	1
Genre/Musikrichtung	1
InterpretIn/Komponistin	1
Andere Gründe	1

Zufriedenheitsanalyse	
<b>Entlehnungskriterien gesamt</b>	<b>1</b>
Zufriedenheit/Bestandsangebot	W S S S S E E
Zufriedenheit/Medienaufstellung	E S S E E
Zufriedenheit/Medienpräsentation	E W E E E

Musikschule	
Ich kenne die benachbarte Musikschule...	J J J N J N
Kooperation	N N N N J N
Schwerpunktsetzung	N J N N J N